

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1930**

262 (7.6.1930) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Samstag, den 7. Juni 1930.

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Ziergarten :  
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.  
Verlagsleitung verantwortlich für Politik  
und Wirtschaftspolitik: W. Böcher; für  
badische Politik und Nachrichten: W.  
Kimmig; f. Kommunalpolitik: R. Binder;  
für Lokales u. Sport: H. Volz; für  
das Publikum: Dr. H. Gantler; für Oper  
u. Konzert: Chr. Gerle; f. den Handels-  
teil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Weindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Geschäftsstelle: Straße und Kam-  
merstraße 4. — Postcheckkonto: Kar-  
lsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und  
Recht; Literarische Umschau; Roman-  
blatt; Sportblatt; Frauen-Zeitung;  
Reise- u. Führer-Zeitung; Landwirtschaf-  
t, Gartenbau; Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Kritik am Notopfer.

### Allgemeine Unzufriedenheit mit den Kabinettsbeschlüssen / Und der Reichstag?

m. Berlin, 7. Juni. (Drahtmeldung unerer Berliner Schrift-  
leitung.) Die Mitglieder der Reichsregierung, vornehmlich der  
Reichsfinanzminister Dr. Woldenbauer, dürften am Samstag morgen  
dem Aufschlagen der Berliner Presse von der Kritik, die das  
Rechnungsprogramm gefunden hat, nicht sonderlich entzückt gewesen  
sein. Fast alle Blätter haben schon ziemlich ausführlich zu den  
Beschlüssen, die zur Beilegung des Defizits führen sollen, Stellung  
genommen.  
Nirgends ist eine Zustimmung zu finden.  
Dagegen macht sich fast durchweg eine unerbittliche Ablehnung  
bemerkbar, die allerdings nicht unter einheitlichen Gesichtspunkten  
vergenommen wird, weil hier die verschiedenen parteipolitischen  
Einstellungen ein Wort mitzubringen haben. Die Sorge ist aber doch  
überall zu merken, es nun tatsächlich gelingen werde, aus dem  
Defizit herauszukommen und zu einer erfreulichen wirtschaftlichen  
Situation zu gelangen.  
Die „Berliner Börsenzeitung“ ist recht heftig. Sie weist darauf  
hin, daß durch die einprozentige Beitragserhöhung in  
der Arbeitslosenversicherung die Konkurrenzfähigkeit der deutschen  
Wirtschaft gemindert wird, weil sie mit 110 Millionen Mark jährlich neu  
belastet wird. Die Kaufkraft der Masse aber, die den Binnenmarkt,  
auf den die deutsche Industrie in zunehmendem Maße angewiesen ist,  
besitzen soll, werde um weitere 110 Millionen Mark geschwächt. Von  
der Sonderbesteuerung der Festbesoldeten sagt die „Börsenzeitung“,  
daß sie rein äußerlich den Eindruck einer typischen Revidierung  
mache, wie sie sonst nur von sozialistischen Ideologen und Partei-  
führern propagiert werde. Man sollte sich bei den Regierungspar-  
teien darüber klar sein, daß die Entlastung über eine Sondersteuer,  
wie sie jetzt geplant ist, ihre Wähler in die Arme der radikalen  
Parteien, die ohnehin zureichend an Macht gewinnen, treiben kann.  
Wehrlich äußert sich die „DAZ“, die darauf aufmerksam  
macht, daß bisher die nicht besteuerten Einkommenseinklässe der Fest-  
besoldeten zu einem erheblichen Teil der Kapitalbildung zugeführt  
worden, also preisendend wirkten, während sie jetzt entsprechend  
ihrem Verwendungszweck 100 prozentig dem Konsum zugeführt wer-

den und somit nachtragend und preissteigernd wirken müßten. Auch  
die Aufträge von einigen 100 Millionen an die Wirtschaft, die  
das Regierungsprogramm vorzieht, wirken nicht im Sinne einer  
Preislenkung. Das Regierungsprogramm ist eine Notaktion und  
hat vorläufig mit der Preislenkungsaktion der Wirtschaft nichts zu  
tun. Weiter stellt die „DAZ“  
die Frage nach der Mehrheit im Reichstag,  
die mit der größten Sorge erfüllen muß. Die Regierung habe sich  
im Gegensatz zu der erfolgreichen Taktik bei der Verabschiedung ihrer  
ersten Rechnungsgarantur des damals so wirksamen Mittels freiwillig  
begeben, die Parteien unter den Druck einer Auflösungsandrohung  
zu setzen und bei einem Verjagen des Parlaments die Durchführung  
auf dem Notverordnungswege anzukündigen.  
Daß sie das nicht getan hat, gestattet Rückschlüsse auf die geringe  
Beliebtheit der Maßregeln bei einem Teil der Kabinettsmitglieder  
selbst. Wie aber will die Regierung dann gar die Fraktionen ge-  
winnen? Von ihrer eigenen Front stehen hinter den neuen Maß-  
regeln eigentlich nur die christlichen Gewerkschaften, die ihr schon  
seit dem Herbst gefordertes Notopfer jetzt endlich durchgesetzt  
haben und allenfalls das Zentrum. Aber selbst wenn es gelingen  
sollte, die Bedenken der Volkspartei und der Demokraten zu über-  
winden — ob der mitarbeitende Flügel der Deutschnationa-  
len sich für eine so unpopuläre, obendrein mit der Not des Ostens  
und der Landwirtschaft in keiner Verbindung stehende Aktion zur  
Verfügung halten wird, ist diesmal sehr zu bezweifeln.  
Die Sozialdemokraten hätten zwar allen Grund, sich  
über verschiedene Punkte der neuen Gesetze zu freuen, aber werden  
sie nicht ihrerseits die günstige Situation zu einem Vorstoß aus-  
nutzen, der die Regierung vor der Inangriffnahme ihrer eigent-  
lichen Hauptaufgabe aus dem Sattel hebt? Auch die Kritik des  
„Vorwärts“ an den Rechnungsgarantien des Kabinetts ist mehr als  
negativ. Sie gipfelt in der Frage, ob eine Einigung im Kabinett  
auch schon eine Einigung der im Kabinett vertretenen Parteien dar-  
stellt und ob diese Parteien für ihre Vorherrschaft im Reichstag  
finden. Einmal wird man das mit sehr vielen Frage-  
zeichen versehen müssen, so schreibt der „Vorwärts“ nicht mit Unrecht.

## Europäer in China.

### Zur Psychologie des Settlements.

Die chinesischen Wirren, die zugleich eine Bedrohung des  
Europäertums in China bedeuten, lenken den Blick auf die  
„Settlements“, jene eigenartigen Ausländerkolonien in  
China. Die folgende Schilderung unseres Vertreters in Schang-  
hai über die psychologischen Grundlagen des Settlements wird  
sowohl den Ausländern als China hat besonderes Interesse, weil  
sie sich zweifellos eine grundsätzliche Umgestaltung des Settle-  
mentsstyps andeutet. Die Redaktion.  
Es wäre ein Wunder, wenn die „Settlements“, jene  
Enklaven des Ausländertums in Chinas großen Handelsplätzen, der  
Eigenart ihrer Entwicklung und der Verhältnisse entsprechend, die  
sie schaffen, nicht auch einen besonderen Menschentyp hervor-  
gebracht hätten. In der Tat gibt es den Settlements-Menschen,  
der, mag er sonst weiter nicht wichtig sein, mindestens der Psycho-  
logie ein interessantes Forschungsobjekt bieten würde.  
Man kann wohl als richtig voraussetzen, daß nur wenige unter  
den vielen, die nach dem Fernen Osten kommen, eine besondere und  
tiefe Vorliebe gerade nach China trieb. Da der Handel überwiegt,  
der nicht nach völkischen, historischen oder kulturellen Gesichtspunkten,  
sondern nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten seines Arbeitsfeldes  
sucht, so ist die Mehrzahl unter ihnen mehr oder weniger zufällig  
in China, sie könnte ebensogut in Mexiko, in Südamerika oder  
sonstwo im Auslande weilen. Bleiben sie so lange, daß sie beruflich  
oder durch Gründung einer Familie Wurzel fassen, so entwickeln sie  
sich naturgemäß reich in ihrem besonderen Geschäftsbereich zu Spezia-  
listen, einseitig aber doch wertvoll in ihren besonderen Berufs-  
kenntnissen. In diesem Sinne gibt es nicht nur den Settlements-  
Handelsherren, sondern auch etwa den Settlements-Juristen, den  
Makler und Verkäufer. Sie werden in diesem ihrem Fach China-  
kenner, d. h. sie wissen (um beim Kaufmann zu bleiben) zwar nicht  
unbedingt wie eigentlich Seide entsteht, oder wie Tee gebaut wird;  
aber sie wissen wie eine Kuhhaut, wie Saaten beschaffen sein  
müssen, um Qualitäten zu sein; sie kennen die Schritte der Händler,  
die Vorzüge und Mängel der Saison, die Provenienzen.  
Sieht man von der rein beruflichen Seite ab, so bleibt für das  
Gebiet des Menschlichen, dessen Weiten und Möglichkeiten  
überall nur wenig Begnadete erkennen, in seinen Beziehungen zu  
China herzlich wenig, oft so gut wie nichts. Wie viele liegen sich  
aufzählen, denen 20 Jahre Aufenthalt in China noch kein Wort der  
Landessprache, geschweige denn etwa ein Zeichen seiner Schrift  
bekannt und vertraut gemacht hätte. Wie wenige, die von den  
üblichen Geschäftszentren und den Wegen, die man reisen muß um  
sie zu erreichen abgesehen, aus eigenem Antrieb einen Platz des  
Innern aufgesucht hätten.  
Da sie nichts menschliches verbindet mit dem gewaltigen Reich  
in dem — und von dem — sie leben, so suchen sie den nächstbesten  
Teil ihres Daseins innerhalb der Settlements-  
Kulissen zu verbringen, die sie in unvermeidlicher oder nicht  
aufringlicher chinesischer Färbung mit westlicher Lebensart um-  
geben. Da gibt es als wichtigstes und erstes die Races von Pferden  
und Hunden, sodann die Tennis- und Golfplätze, die Stab-, Bridge-  
und Kegeltourniere, die Bog-Kämpfe (häufig) und die Galfreien  
ausländischer Theatertruppen (seltener), die in ihrem neugeitlichen  
Aufschwung erfreulichen Theatervereine, die Diners, wo sich 25 Ehe-  
paare und einige Junggesellen der Reihe zu fast identischen  
Getränken und Gesprächen wiederfinden, die Cocktails und Klubs  
und — zahllos — die sportlichen Verbindungen. Die Damenwelt,  
der häuslichen Sorgen weitgehend enthoben, findet sich in nation-  
alen und internationalen Klubs, Ausschüssen und Unterausschüssen  
zusammen, um über die Kinderarbeit in China, den Weltfrieden  
und sonstige Probleme, an denen man nichts ändern kann, zu beraten  
und beschließen. Das alles innerhalb eines Umkreises weniger  
Kilometer; eins greift mühelos ins andere; die Abende, die Nach-  
mittage sind besetzt, man weiß nicht wie — und man wird von  
Jahr zu Jahr der tiefere und bessere „Chinakenner“.  
Bei der allerdings oft bis an Aufreibung grenzenden geschäft-  
lichen Inanspruchnahme des Weltstadtlebens in Schanghai, ist es  
kein Wunder, daß alles andere, nichtberufliche in inhaftlosem  
Zerstreuen untergeht. Ja, es zeigt sich das seltsame Schauspiel,  
daß im fernen Auslande unter den angeblich größeren Gesicht-  
spunkten, den weiteren Formen des Lebens sich als Reflektierte ein  
Spieghelgertum herausbildet, das der kleinsten Kleinstadt des euro-  
päischen Kontinents vollauf gewachsen wäre. Man bekommt oft den  
Eindruck einer gewissen Verflümmung menschlicher Anlagen. Die  
räumliche Enge des Settlements rächt sich, der Mensch verflümmert  
irgendwo, der nicht über die Grenzen hinaus wächst, den keine Fäden  
mit dem großen Hinterland verbinden.  
Das Bild der beruflichen Arbeit wird allerdings in den mechani-  
sierten Lebensformen des Westens vielfach dem entworfenen Schema  
des Settlements-Menschen ähnlich sein. Aber wo ist die wichtige,  
die schwerwiegende Besonderheit? Für den Settlements-Menschen  
gilt in noch höherer Ausschließlichkeit allein der Erfolg und zwar  
legnis Endes der Vermögenserfolg als Maßstab für das Er-  
gebnis seiner Tätigkeit im Auslande. Im Grunde hängt er das Land,  
in dem er lebt und das er eben in dem Gewächshaus des Settlements  
nach Kräften vermeidet. Daher die häufige Erscheinung, daß die  
größte Unzulänglichkeit gegenüber dem andersartigen, dessen Schwächen  
leichter zutage treten und fühlbar werden als die Vorzüge, gerade  
bei dem alten Settlements-Bewohner zu finden ist. Er versteift sich  
auf das bishigen Rasse, auf die Handbreit Westen, die er bemohnt und  
darstellt mit größerer Hartnäckigkeit, als es dem unbefangenen Beob-  
achter je in den Sinn kommen würde. Er ist — der alte „Chinakenner“  
— der unverdächtigste und unzugänglichste von allen, wenn  
es gilt, den Schritt der Zeit zu erkennen, dem Wandel von Epochen  
zu folgen. Was aber wird, wenn das Stück Europa wegfällt, das er  
stolz als sein Wert, als seine Welt bezeichnet, diese Insekten im  
brandenden Meer eines ungeheureren Volkes? Noch bestehen einzelne  
der Niederlassungen und an der Aufrechterhaltung der wichtigsten  
unter ihnen hat chinesische Hochfinanz und Politik a. Zt. selber, schon  
wegen der Grundstückspreise ein lebhaftes Interesse.  
Aber die kommende Generation, die sich geschäftlich und  
überhaupt beruflich und damit letzten Endes auch menschlich behaupten

## Vor einem Regentenwechsel in Rumänien?

# Prinz Carol in Bukarest.

### Rückkehr des früheren Kronprinzen.

M. Bukarest, 7. Juni. Der  
frühere Kronprinz Carol  
von Rumänien ist am Frei-  
tag abend um 20 Uhr im  
Flugzeug in Klausenburg an-  
gekommen und hat sich von  
dort mit der Eisenbahn wei-  
ter nach Bukarest begeben.  
Augenzeugen teilen mit, daß  
er Generalsuniform trug.  
Seine Ankunft war offen-  
sichtlich bereits vorherge-  
sehen und es war alles dafür vor-  
bereitet. Seit Freitag abend  
war der Telefonverkehr zwi-  
schen Rumänien und dem  
Auslande eingestellt. Es ver-  
lautet, daß der Drahtverkehr  
noch am heutigen Samstag  
vormittag wieder ausgenom-  
men wird.  
Die heutigen Bukarester  
Beratungen werden sich be-  
reits mit der Frage der Ver-  
fassungsänderung beschäfti-  
gen, durch die dem Prinzen  
eine Anteilnahme an der Re-  
gierung eingeräumt wird.  
Wie bekannt, beabsichtigt Prinz Nikolaus, der jüngere Bruder  
des Kronprinzen, in den nächsten Tagen eine längere Auslandsreise  
anzutreten.



Prinz Carol.

Ueber die Rückkehr Carols ist ergänzend zu melden, daß Carol  
am Freitag im Flugzeug aus München abreiste, um sich nach Ru-  
mänien zu begeben. Bei der Station Röhrsdorf mußte das Flugzeug  
eine Notlandung vornehmen, da es keinen Betriebsstoff mehr hatte.  
Eine Viertelstunde später traf Kapitän Christescu ein, der Benzin  
mitbrachte. Die Fahrt ging dann nach Klausenburg weiter, wo  
Carol die Generalsuniform anlegte.  
Nach seinem Eintreffen in Bukarest wurde er sofort vom Mi-  
nisterpräsidenten Maniu und dem Innenminister empfangen. Im  
Anschluß daran hatte Carol eine Zusammenkunft mit seinem Bruder  
Nikolaus. Daraus begab er sich in das Palais Cotroceni. Bei  
seiner Ankunft war die Parlaments Sitzung unterbrochen worden.  
Ein Ministerrat trat zusammen und tagte bis 1 Uhr nachts. Im  
Anschluß teilte der Ministerpräsident der Presse mit, daß Carol in  
Bukarest eingetroffen sei. Er könne aber vorläufig keine wei-  
teren Erklärungen dazu abgeben.  
Am heutigen Vormittag findet ein neuer Ministerrat statt. Die  
Regierung wird sich über ihr weiteres Verhalten entscheiden.  
Gerüchte um Carol.  
M. London, 7. Juni. Im Zusammenhang mit den Meldungen  
über eine Zusammenkunft der rumänischen Königin Maria und dem  
Kronprinzen Carol in Süddeutschland will die „Daily Mail“ er-  
fahren haben, daß kürzlich eine Aussprache zwischen Carol und seiner  
früheren Frau, der Prinzessin Helena, in Wien stattgefunden habe.  
Außerdem soll Kronprinz Carol vor acht Tagen Madame Lupescu  
davon unterrichtet haben, daß seine Pflichten gegenüber seinem  
Land ihn dazu zwängen, mit ihr endgültig zu brechen. Man rechnet  
damit, daß im Anschluß an die Zusammenkunft in Süddeutschland  
die Gehehe für die Aufhebung der Verbannung und die Ernennung  
Carols zum Mitglied des Regimentsrates von der rumänischen  
Regierung und dem Parlament erledigt werden.

## Neue Unruhen in Indochina.

### Im Zeichen des Kommunismus.

P. Paris, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht der  
Badischen Presse.) Die Unruhen in der französischen Kol-  
onie Indochina dauern an. Am 4. Juni fanden wieder in  
den Bergen des Kommunismus verschiedene Zusammenrottungen in den  
Bergen in der Nähe von Saigon statt, die Truppen zum Ein-  
greifen veranlaßten. Es gab drei Tote, 12 Verwundete und 70 Ver-  
haftungen.

## Schwere Angriffe in der Kammer.

M. Paris, 7. Juni. In der französischen Kammer schrie  
am Freitag der Sozialist Moutet der französischen Kolon-  
ialpolitik in Indochina die alleinige Schuld an den dort-  
igen bedauerlichen Ereignissen im letzten Monat zu. Die letzten  
Ereignisse hätten deutlich gezeigt, daß Frankreich eine systematische

Erpressungspolitik betriebe. Man dürfe sich nicht wundern, wenn  
man auf Terror mit Terror antworte. In einer Sitzung von 10  
Stunden habe man nicht weniger als 87 Angeklagte verurteilt, dar-  
unter 10 zum Tode und eine große Anzahl zu lebenslänglicher  
Zwangsarbeit. Der Redner wandte sich sodann gegen die syste-  
matischen Zerstörungen der Dörfer, die man verdächtige, Auffän-  
dlichen Zuflucht gegeben zu haben. Bei der Bombardierung eines  
Dorfes durch Flugzeuge seien 21 Tote zu beklagen gewesen, dar-  
unter fünf Frauen und sechs Kinder. Die Ereignisse spielten sich  
sowohl in derselben Weise ab: ruhiger Aufmarsch mehrerer hundert  
unbewaffneter Kundgeber, politische Aufforderung sich zu ver-  
sammeln und Gewehrjahren von Seiten der Polizeibeamten. Es sei  
an der Zeit, auch den intellektuellen Eingeborenen die Möglichkeit  
zu geben, an der politischen Führung ihres Landes mitzuwirken.  
Der rechtsradikale Abg. Taillingier vertrat die Auffassung,  
daß die Ereignisse in Indochina vorbereitet seien. Die Wurzel allen  
Uebels liege jedoch in der Unterrichtsfrage. Er verlange die Ver-  
stärkung der Truppen in Indochina. Er gab zu, daß die fran-  
zösische Gerichtsbarkeit im fernem Osten nicht un-  
angefechtbar sei.

will in der werdenden Großmacht des Fernen Ostens, wird sich grund- sätzlich wandeln müssen. Sie muß auf größerer menschlich reicherer Basis auf fremden Boden wachsen lernen.

**Der Vormarsch der nordchinesischen Truppen.**

U. Peking, 6. Juni. Das Hauptquartier des Generals Jense- schan teilt mit, daß die Vorposten der nordchinesischen Armee nur noch 40 Kilometer von Tsinanfu sich befinden. Die nordchinesische Artillerie hat die Vorläufer bereits erreicht, wobei 100 chinesische Soldaten getötet wurden. Wie verlautet, ist die Lage in Hantau so kritisch, daß die Stadt voraussichtlich geräumt werden wird.

**Die Polen fordern Genugtuung!**

U. Warschau, 7. Juni. Im Anschluß an den Bericht der pol- nischen Mitglieder des Neuböser Untersuchungsausschusses, erklärt das maßgebende Regierungsblatt, die „Gazeta Polska“: „Die pol- nische Regierung steht unverändert auf dem Standpunkt, den sie un- mittelbar nach dem Zwischenfall eingenommen hat und ist entschlos- sen, reifliche Genugtuung für den Tatbestand zu fordern, der durch die polnische Abordnung des gemischten Untersuchungsaus- schusses festgestellt worden ist.“

**Baugoin gegen Schober.**

**Die Heimwehr ist notwendig.**

U. Wien, 7. Juni. In einer christlich-sozialen Versammlung erklärte der frühere Unterrichtsminister Schmitz, im Schober der Partei sei die Entscheidung gefallen, daß die Christlich-Sozial- e Partei nach wie vor mit den Heimatskorporationen zusammenarbeiten wolle. Mit diesem Beschluß sei das Nichtigste getroffen.

Wizelanzler Baugoin betonte, daß die Heimwehr notwendig sei, selbst wenn man auch im Ausland vielleicht dies nicht begreife. Daß man in Oesterreich außer den staatlichen Autoritätsfaktoren noch andere Schutzformationen brauche, könne aber nur der begreifen, der die sozialdemokratische Partei in Oesterreich kenne, diese einzige Spezialität des Marxismus, die nur dann zur Demokratie zu bringen sei, wenn sie sich fürchte. Er bedauere das Gelingen von Kornenburg, da es zu überraschend für die Christlich-Soziale Partei gekommen sei, aber der hierzu von der Christlich-Sozialen Partei gefasste Beschluß habe einen vernünftigen Ausweg gefunden. Er sei für den Beschluß der Christlich-Sozialen Partei eingetreten, da er die Heimwehren nicht in Stich lassen wolle, obwohl es leichter ge- wesen wäre, einen anderen Weg zu gehen. Der beschrittene Weg sei der Weg der Notwendigkeit gewesen.

**Nächste Reise: Budapest.**

N. Wien, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Bundeskanzler Schober wird bald eine neue Reise unter- nehmen. Auf Einladung der ungarischen Regierung beabsichtigt der Kanzler Anfang Juli dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen einen Besuch in Budapest abzustatten.

**Kein Bismarck zwischen Oesterreich und Italien.**

N. Wien, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Gestern ist durch den Austausch gleichlautender Noten ein Regierungs- abkommen zwischen Oesterreich und Italien zu Stande gekommen, nach dem am 1. Juli der Bismarckzwang zwischen den beiden Staaten aufgehoben wird.

**Ueberschwemmungen in Spanien.**

U. Paris, 6. Juni. Das Unwetter im Südwesten Europas hat überall ungeheuren Schaden angerichtet. Nach einer Meldung aus Burgos ist die Bena infolge wolkenbruchartiger Regenfälle über die Ufer getreten und hat weite Teile der Stadt unter Wasser gesetzt. In zwei Schulen gelang es den Kindern nicht mehr recht- zeitig ihre Wohnungen zu erreichen. Sie sind seit 24 Stunden von der Außenwelt abgeschnitten. Seit 1874 hat man in der dortigen Gegend keine derartigen folgenschweren Ueberschwemmungen mehr erlebt. Der in einen reißenden Strom verwandelte Fluß führt Fierleichen und Trümmer von Baracken und Feldgeräten mit sich. In El Cuervo wurde ein ganzes Haus von den Fluten fortgerissen. Die vierköpfige Familie kam dabei ums Leben.

**Englische Ehrung deutscher Gelehrten.**

**Die Professoren Einstein und Planck Ehrendoktoren.**

U. London, 6. Juni. Baldwin wurde am Donnerstag feierlich in sein Amt als Kanzler der Universität Cambridge eingeführt. Im Anschluß hieran fand die Verleihung der Ehrendoktorgrade an ver- schiedene Persönlichkeiten statt. U. a. wurden ernannt der ameri- kanische Wissenschaftler Dawes und Außenminister Henderson zu Ehren- doktoren der Rechte, Professor Albert Einstein und Professor Planck zu Ehrendoktoren der Staatswissenschaften, und der Dichter Galsworthy zum Ehrendoktor der Philosophie.

**Konferenz der Kraftwagenführer.**

Eine Konferenz des kraftposttechnischen Personals, die von der Deutschen Kraftpostgesellschaft, Düsseldorf, am Sonntag, den 1. Juni, in Hannover abgehalten wurde, war von Delegier- ten der Kraftpostwagenführer aus allen Landesgebieten besetzt. Die Konferenz wählte auf Vorschlag der Gewerkschaftsleitung einen „Ausschuß des kraftposttechnischen Personals“, der in händer- licher Verbindung mit der Gewerkschaftsleitung sich im besondern mit allen einschlägigen Standesfragen beschäftigt. — Die Reichspost unterhielt 1924 erst 583 ständige Kraftpostlinien, am 1. Oktober 1929 waren es bereits 2152 Kraftpostlinien. Die Streckenlänge der Linien betrug Oktober 1929 bereits rund 41 000 Kilometer, die Streckenlänge der Landkraftposten rund 80 000 Kilometer. Die Zahl der 1929 mit Kraftposten beförderten Personen belief sich auf 80 Millionen.

**Südtirols Hoffnungen.**

**Ein südtiroler Abgeordneter vor den Völkerbundsligen.**

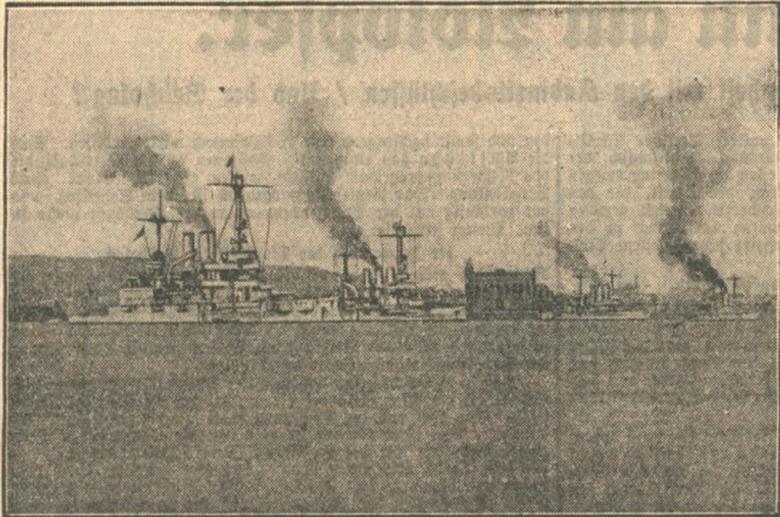
U. Genf, 6. Juni. Der Vertreter der deutschen Bevölkerung Tirols und Abgeordneter in der italienischen Kammer Baron Sternbach gab in der heutigen Sitzung des Weltverbandes der Völkerbundsligen eine Erklärung der gegenwärtigen Lage der deut- schen Minderheiten in Südtirol ab, in der er darauf hinwies, daß die Verfügung des italienischen Regierungschefs, durch die mehreren Südtiroler Bürgern die persönliche Freiheit wiedergegeben worden sei, von der Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen worden sei. Leider sei es aber nicht möglich von einer Aenderung der Lage ber- richten zu können. Trotdem gebe er der Erwartung Ausdruck, daß die römische Regierung den Deutschen in Südtirol auch jene Rechte einräumen werde, die eine freie Entwicklung des angestammten Volkstums gewährleisten. Es müsse sich jetzt zeigen, wie bei voller

Wahrung der Rechte der anderen Nationen und der Erfüllung der Pflichten gegen den Staat die Pflege des eigenen Volkstums und die kulturelle Entwicklung jeder Minderheit gewährleistet werden können. Die Erklärung des südtiroler Vertreters wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

In der Aussprache wurde sodann von deutscher Seite darauf hin- gewiesen, daß die Minderheitenverträge bisher von den Regierungen in keiner Weise eingehalten worden seien. Die südtirolischen Ver- treter hätten zwar alle Versprechungen gemacht, doch sei die Lage in Südtirol immer schlimmer geworden. Die italienische Regierung sei an feinerlei Vorträge gebunden. Ihre Politik zielt auf die Ver- nichtung der Minderheiten hin.

**Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen unterzeichnet**

U. Newport, 6. Juni. Das deutsch-amerikanische Schulden- abkommen wurde am Freitag von Präsident Hoover unterzeichnet.



**Das deutsche Geschwader im Hafen von Palma,**

der Hauptstadt der Insel Mallorca, wo die deutschen Kriegsschiffe auf der Rückkehr von ihrer mehrmonatigen Mittelmeer-Ausbildungsreise an- liefen.

**Die Tropenfahrt des Zeppelins**

**Erlebnisse eines Passagiers. / Die Sturmfahrt. / In Sonnenglut und Schneeboen.**

U. Friedrichshafen, 7. Juni. Der frühere Luftschiffpilot, Ka- pitän Breithaupt, der die ganze Südamerikafahrt des „Graf Zeppel- lin“ mitmachte, erzählt nach der Landung am Freitag abend in einer längeren Unterredung seine Eindrücke:

Drei inhaltsreiche Wochen liegen hinter uns. Mit fast fahr- planmäßiger Pünktlichkeit wurden die einzelnen Etappen erreicht. Ohne die geringste Schwierigkeit wickelten sich Fracht- und Passagier- wechsel in den verschiedenen angelaufenen Häfen ab.

**Die Mission der Seefahrt**

wäre auf dieser Luftschiffreise völlig erreicht worden, wenn auch der Zwang des Toilettenwechsels zu den Mahlzeiten bestanden hätte. Zum Glück hatte der Luftschiffbau nur die Mitnahme von 20 Kilo- gramme Gepäck gestattet, so daß wir der Schwierigkeit der Anzuge- frage entgehen waren. Während des ersten etwa zwölfstündigen Aufenthaltes in Sevilla wurde der Brennstoffvorrat ergänzt. Auf der Weiterfahrt nach Südamerika hoffte Dr. Edener bald den er- sehten Nordostpassat zu finden, der uns beschleunigt vorwärts brin- gen sollte. Vergebens — ein französisches Flugzeug war gleichzeitig in Dakar gestartet und hatte den Passat anheimelnd aufgebracht. So wurde Per nambuco etwa zwölf Stunden zu spät, aber doch in nur 61.52 Stunden erreicht. Das erste Unternehmern auf unge- eignetem Platz mit ungeübter Mannschaft war ein technisches Mis- serstück, das die ungeteilte Anerkennung der zahlreicheren Zuschauer fand.

Rio, die schönste Stadt der Welt! Im Morgengrauen des 25. Mai überfuhren wir das zwischen Bergen und Meerestüfte sich breitausdehnende Häusermeer mit seinen herrlichen Promenaden und Berggipfeln mitten in der Stadt. Kirchenglocken läuteten, Dampfzifrenen jubelten über

**den ersten Ueberflug von Europa nach Südamerika.**

Dann erfolgte während eines einstündigen Aufenthaltes der Passa- gierwechsel und 24 Stunden später war „Graf Zeppelin“ wieder am Ankerort in Per nambuco, dem Umschlaghafen für den kom- menden südatlantischen Luftschiffverkehr.

Während der in dieser Jahreszeit zu erwartenden Niederschläge wollte Dr. Edener nicht das Sturmgewitter des Amazonasstromes überfahren. Dafür hat er sich als wissenschaftliche Aufgabe meteoro- logische Untersuchungen im Calmenguirtel gestellt. Zu diesem Zweck wurde bis 5 Grad nördlicher Breite nordwärts geteuert, wobei zum zweiten Mal unter Aufsicht von Herrn Windgott Aeolus der Äqua- tor überflogen wurde.

**Die „Meuterei“ an Bord.**

Ueber Barbados steuerten wir Portorico an, wo „Graf Zeppelin“ beim Hellwerden am 30. Mai über San José zur Enttäuschung der Fahrgäste die direkte Kurs auf Latehurit nahm. Alle Fahr- gäste, besonders die Spanier, hatten sich auf die Antillenfahrt und auf die Zwischenlandung in Havanna gefreut, aber die Wetterlage gestattete diesen Absichten nicht. Wie sich auf Grund späterer Mei- dungen gezeigt hat, traf Dr. Edeners Prognose vollkommen zu. Die Beurteilung eines mitfahrenden Pressevertreterers ist falsch und ungeduldig. Es ist bedauerlich, daß ein deutscher Journalist es für nötig gehalten hat, die Autorität Dr. Edeners in der ameri- kanischen Presse herabzusetzen.

Querab am Cap Hatteras mußte das wunderbare Schiff vielleicht seine schwerste Probe bestehen.

In einer schweren See sprang plötzlich der Süd-Süd-West-Wind auf Nord-Nord-Ost, also um 180 Grad um, das ganze Gerippe schwer erschütternd. Das Schiff bäumte sich und kieg um 200 Meter, lag aber trotz der Beanspruchung verhältnismäßig ruhig in der Luft. Nach Ueberfahren von Atlantik City frühmorgens am 31. Mai wurde das Schiff um 6.10 Uhr in tadelloser Landung zu Boden und kurz darauf mittels des neuen fahrbaren Mastes in die Halle ge- bracht.

Newport bei Nacht — wie dankbar sind wir alle Dr. Edener, daß er uns den unvergeßlichen eindrucksvollen Anblick geschenkt hat. Zwei Stunden über dem unermesslichen Lichtermeer Newports, deren hellste Spitzen zuweilen direkt unter uns lagen. In knappen 63 Stunden wurde bei teilweise recht stürmlichem Wetter die 6380 Kilo- meter lange Strecke nach Sevilla über die im hellen Sonnens- licht erstrahlenden Meeres zurückgelegt. Fahrplanmäßig, gerade wie ein regelmäßiges Verkehrsfahrzeug wurde in 25 Minuten Landungs- zeit der Passagierwechsel in Sevilla vorgenommen.

Dann überfuhren wir bei Anbruch der Dunkelheit in Wolken- höhe die in Cadix vor Anker liegende Hochseeflotte. In schwerem Sturm und Regen wurde die Straße von Gibraltar passiert. 4 Uhr morgens, am 6. Juni, tauchte aus dem lichtblauen Meer die phantastisch schöne Silhouette der Balearen im Sonnenaufgang auf.

Eine sehr schwere Schnee- und Hagelboe in Schwarzgrauer Farbe und Form einer Taube hat uns im Rhonetal gefaßt und in vier Meter Sekundengeschwindigkeit das Schiff um 300 Meter hoch- und 350 Meter heruntergerissen.

Alles torkelte durcheinander, bei 15 Grad Schräglage und krö- mendem Wasser, aber niemand war besorgt.

Man hatte sich Dr. Edener und seiner hervorragenden Belastung anvertraut und konnte die Güte des deutschen Schiffes, das in Wind und Wetter erprobt und nun schon so manches Mal deutschen Ruhm in weite Lande getragen hat.

Zajt 30 000 Kilometer zurückgelegt.

U. Friedrichshafen, 7. Juni. Kapitän Lehmann erklärte kurz nach der Landung, daß die bei der Südamerikafahrt zurückgelegte Strecke beinahe 30 000 Kilometer betrage.

**Die Zerstörung der Trierer Zeppelinhalle.**

U. Trier, 7. Juni. Die Niederlegung der Trierer Zepp- pelinhalle macht weitere Fortschritte. Nachdem die beiden Tore in den letzten Tagen abgebrochen worden sind, hat man jetzt auch das Mauerwerk an den Seitenwänden herausgebrochen, sodaß außer den Grundmauern, nur noch das Giebelgerüst steht, das in den nächsten Tagen dem Abbruch zum Opfer fallen wird.

Wie von zuständiger Seite zu erfahren war, soll die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die bis zum Donnerstag Wagen zum Abtrans- port des Materials zur Verfügung hielt, beschließen, diese zurück- zuziehen, sodaß französische Eisenbahnwagen zum Abtransport benutzt werden müßten. An zuständiger Stelle in Berlin konnte über eine solche Absicht nichts mitgeteilt werden. Ferner steht nunmehr fest, daß die ursprünglich bis zum 1. Juni anberaumte Frist zum Abbau der Halle um 3 Tage verlängert wurde. Falls eine weitere Verlän- gerung nicht zu erreichen ist, soll der Rest der Halle geipentat werden, jedoch ist hierüber eine Bestätigung noch nicht zu erreichen.

**Ein Cambridge-Student erschiesst seinen Professor.**



Der 19jährige Douglas Potts (links), Student an der berühmten englischen Universität Cambridge, der in Gegen- wart des dort tätigen Professors Wollaston (rechts) durch einen Kriminalbeamten vernommen werden sollte, erschoss beide Herren und beging dann Selbstmord. Der Tod des Professors Wollaston ist um so tra- gischer, als dieser einer der hervor- ragendsten englischen Naturforscher war, der außer an zahlreichen For- schungsreisen in Zentralafrika und Neu-Guinea an der großen englischen Mount-Everest-Expedition des Jahres 1921 teilgenommen hatte.



# Der Pfingst-Ausflug

Von Hans Kafka.

Lorenz erwachte am Pfingst-Sonntag um acht Uhr. Er mußte nachts schlafen, denn seine Fensterläden waren noch geschlossen. „Gleich werde ich etwas frische Luft hereinlassen“, dachte er, „aber jetzt will ich noch fünf Minuten liegen und an vergangene Dinge denken; so lange ist noch Zeit. Um ¼ 9 Uhr rufe ich Agathe an und bestelle sie für ¼ 10 Uhr auf den Hauptbahnhof.“ Lorenz mußte uns beide dann sehr beeilen, um zu dem Zug, der nach Sonnenndorf führt, zurecht zu kommen. Er wird fürchterlich überfüllt. In Sonnenndorf zwängen wir uns heraus und gehen zuerst über Wiesen und dann noch stundenlang durch den dichten Wald nach Waldwinkel, mal sind wir allein, mal gehen wir in dem großen Wald mit den Ausflügler mit. In Waldwinkel essen wir zu Mittag. Lorenz suchte uns auf dem weiteren Weg ein einjames Pflänzchen, das wir uns eine Zeitlang aus. Den Nachmittagstee tranken wir in Wiesenhöhe, von dort geht ein stiller Waldweg wieder nach Sonnenndorf. Der Zug, mit dem wir zurückfahren, ist ebenfalls noch überfüllt. Um acht Uhr sind wir wieder da.“

Müdigkeit der letzten Arbeitstage so frisch und ausgeruht fühlte. Er war am Pfingst-Sonntag um acht Uhr abends aufgewacht. „Das Wunder“, dachte er, „das Wunder! Zwölf Stunden Hin und Her erspart! Und 25 Mark gerettet.“ — Den Abend des Pfingst-Sonntags hatte er sich nicht mühevoll erringen müssen; er war ihm sitz und fertig ins Haus zugeföhrt worden. Aber was sagte Agathe dazu? Er rief sie an; um ¼ 9 Uhr, genau so, wie er es sich vorgenommen hatte. Und Agathe sagte: „Ach Du, ich bin ja so froh, daß du jetzt erst anrufst! Ich hatte solche Angst vor so einem richtigen Pfingst-Sonntagsausflug, bei dem man jeden Schritt so ganz genau voraus weiß. Ich wartete den ganzen Tag zu Hause, fürchtete mich

aber vor deinem Anruf. Wie gut, daß er erst jetzt kommt — wo es leider für diesen Tag ein bißchen zu spät ist.“ Da erkannte Lorenz wieder einmal, wie gut er sich mit Agathe verstand. Lange sprachen sie nun am Telefon über ihre verständnisvolle und überaus innige Beziehung. Dann fanden sie beide, daß es doch schön wäre, einmal einen ganzen Tag miteinander zu verbringen. Und am Ende verabredeten sie sich für den nächsten Tag, um ¼ 10 Uhr auf dem Hauptbahnhof, um einen Pfingst-Montagsausflug nach Sonnenndorf, Waldwinkel und Wiesenhöhe zu machen. Es geschieht ja manchmal ein Wunder in der Welt, aber immer nur ein einziges; vom Himmel sofort ein zweites zu verlangen, wäre wirklich vermessend.

# Sackerl / Von Gina Kaus.

Jeden Sonntag kommt Onkel Friedrich zu Besuch. „Sag, Gretl, wen hast du denn am liebsten?“ — „Die Mutter.“ — „Und dann?“ — „Den Vater.“ — „Und dann?“ — „Dich.“ — „Und dann?“ — „Das Fräulein.“ Gretl weiß, man muß so antworten, wie man auf die Frage: „Wie alt bist du?“ antworten muß: „Vier Jahre.“ — Aber sie hat das Gefühl, daß es nicht ganz wahr ist. Sie denkt nach, ob es einen Menschen gibt, den sie mehr liebt als Vater und Mutter, aber sie weiß keinen. Trotzdem weiß sie, daß sie jemand viel mehr und vor allem ganz anders lieb haben könnte, wenn es ihn gäbe. Jeden Morgen geht der Vater in sein Möbeltransportgeschäft auf der andern Seite der Straße. Gretl sitzt dann am Fenster, um ihn zu winken. Das Fenster ist vergittert, eine hochmütige Gemeinheit der Erwachsenen, man kann den Kopf gar nicht richtig hinausrecken, und gerade das Interessanteste, den Gemütsstand vor dem Fenster, kann man nicht beobachten. Vor dem Transportgeschäft stehen an jedem Morgen drei Streifwagen, von denen zwei mit einem Paar, einer aber bloß mit einem einzelnen Pferd bespannt ist. Alle fünf Pferde sind braun, dunkel rotbraun und sehr groß. Manchmal legt eines den Kopf auf den Rücken des andern, oder sie schlagen sich mit dem eigenen Schweif, um die Fliegen zu vertreiben. Im Laufe des Tages fährt ein Wagen nach dem andern davon. Der Kutscher steigt langsam auf den Bod, ordnet seinen mächtigen Schnurrbart und fährt mit der Peitsche ganz flach über die schönen glänzenden Pferderücken. Abends kommen alle Pferde wieder zurück. Unterdes haben sie für reiche Leute Gepäck von der Bahn geholt oder ihnen die Möbel von einer Wohnung in die andere gezogen. Das Fräulein sitzt neben dem Fenster und will nichts vorlesen, weil sie für Gretl ein Kleid näht. Gretl mag gar kein neues Kleid, sie trägt alte Kleider, immer sind sie einem irgendetwas zu weit, das fällt beim Spielen, und wenn man mal einen Fleck hineinmacht, bekommt man häßliche Worte zu hören — Worte, bei denen man wünscht, auf der Stelle zu sterben, damit die Großen sich aus Reue halb totweinen müßten. — Aber wenn das Fräulein nicht vorlesen will, so kann sie doch wenigstens ein Märchen erzählen.

„Gut“, sagt das Fräulein leise, „welches Märchen soll ich erzählen?“ Das Fräulein weiß sehr wenig Märchen. Sie ist erst vier Wochen im Haus, und Gretl kennt schon alle. Außerdem haben ihre Märchen den Fehler, daß sie gleich wieder zu Ende sind. Es muß doch Geschichten geben, die am anderen Tag weitergehen, immer weiter und weiter. Das Fräulein beginnt ohne aufzusehen: „Es war einmal ein König, dessen Frau starb und hinterließ ihm ein Töchterchen, das hieß Gretl. Mein, ich mag nicht Schneewittchen. Erzähl mir lieber von der Frau mit dem Korb.“ „Welche Frau mit dem Korb? Du meinst wohl Rotkäppchen?“ „Nein, nein. Da unten, die Frau, die da geht, die Frau mit dem Korb.“ Das Fräulein legt die Arbeit hin und kommt ans Fenster. Sie streichelt Gretls Haare, das ist ihr angenehm. „Diese Frau da?“ fragte sie. „Ja, wohin geht sie? Hat sie Kinder? Was hat sie in dem Korb?“ „Kartoffeln“, schlägt das Fräulein vor. Damit aber ist sie unzufrieden. Denn Gretl weiß es besser; sie hat ein Kaninchen im Korb, und das bringt sie ihrer kleinen Tochter. Sie hat zwar keinen Hut auf dem Kopf, bloß ein Tuch, wie die Köchin, aber sie ist besser als Mutter, die keine Tiere in der Wohnung haben will, wegen des bißchen Mist. Es ist ein schmeißendes Kaninchen mit rötlichen Augen. Jetzt tritt aus dem väterlichen Geschäft einer der Kutscher mit einem großen Schaff voll gelber Körner; die füllt er in zwei graue Säcke, und jedem der beiden Pferde vom ersten Wagen bindet er einen solchen Sack vor das Maul. Gleich darauf kommt auch der zweite Kutscher, der nebenan im Wirtshaus gewesen war, und füttert die Pferde des zweiten Wagens. Fräulein, warum ist am letzten Wagen nur ein einziges Pferd?“ Das Fräulein überlegt ziemlich lange: „Weil es im ganzen bloß fünf sind.“ „Aber das eine muß sich doch langweilen, wenn es immer so allein ist?“ Das Fräulein antwortet nicht mehr, wie immer, wenn Gretl zu viel fragt. Gretl erwartet auch keine Antwort mehr. Niemand könnte ihr fortzuschwätzen, daß es eine Gemeinheit der Großen war, dieses Pferd, gerade dieses Pferd, mutterseelenallein und traurig zu lassen, während die andern sich den ganzen Tag miteinander unterhalten können. Die Trauer des einjamen Pferdes erfüllt sie

Lorenz seufzte. „Das läuft programmatisch wie der Weg eines Reiters über 12 Stunden. Und so ein Feiertag ist doch ausserordentlich unter allen Tagen des Jahres: ein Ausnahmetag, der Ueberbringer bringen soll, plötzlich passierende Zwischenfälle. Was kann passieren? Darüber muß ich einmal scharf nachdenken. Es können natürlich verschiedene Dinge passieren. Aber alle sind sie gewöhnlich negativ; sind nur danach angetan, meine Situation zu verschlimmern. Agathe bekommt einen Grasfied in ihr neues Sommerkleid; es regnet und der Regen macht das ganze Kleid kaputt; Lorenz kauft ein neues Paar Schuhe; das sind noch Abenteuer harmloser Natur. Wenn ich mit Agathe gerade in Waldwinkel beim luzernen Mittagessen sitze, kommt vielleicht mein Schneider daher; heute ist er 8, und ich habe die Kasse, für den ersten noch nicht bezahlt, muß nun morgen ins Verlagsamt gehen. (Oder ich schide Agathe die mit dem Verleiher betannt ist und höhere Summen erhebt. Ich zanke mich mit Agathe. Ich zanke mich mit ihr vor dem Hauptbahnhof, im Zug, in Sonnenndorf, in Waldwinkel, auf der Wiesenhöhe, zwischen den Feldern, unter den Bäumen, auf dem Rückweg, das ist überall möglich. Ich zanke mich so, daß sie sich nur unter den Bedingungen mit mir verlobt. Die Frage unserer Hochzeit wieder in ein ernstes Stadium, o Gott. Oder auf dem Rückweg im dunklen mondbesichtigten Wald überfällt uns ein Räuber. Ich muß ein Held sein und mit ihm kämpfen, ihn verfolgen. Das ist so Abenteuer und Zwischenfälle, die heute möglich sind. Das ist das Außerordentliche. Tritt es nicht ein, so bin ich zufrieden; so verläuft der Weg nur glatt und unauffällig. Aber habe ich schon davon?“

Auf dem Nachhauseweg lagen Papier und Bleistift. Lorenz nahm ein Blatt und begann zu rechnen. Auf die eine Seite schrieb er die Ausgaben, auf die andere die passiven Posten dieses Tages. Die Spesen des Tages betragen 25 Mark. Das kommt nach links. Der Zug ist überfüllt, das ist unangenehm und muß gleichfalls nach links geschrieben werden. Agathe und ein anderes Mädchen, das zufällig in der Nähe steht, werden eng an mich gedrückt; das gehört wieder rechts. Auf dem Weg durch Sonnenndorf erzählt mir Agathe ein Märchen von ihrer tranken Tante, von ihrem neuen rosa Hüthen und von den vielen Liebeshandlungen ihrer besten Freundin; kommt alles auf der rechten Seite. Auf der linken Seite aber notiere ich, daß ich ihr ein Kleid nähe und fundenlang die Vorzüge meines neuen Füllfederhalter schildern kann, die Sportberichte, die in den heutigen Morgenzeitungen stehen und meine Annoncenaustauschen im übernächsten Morgen. Diese beiden Posten haben sich also wieder auf. Im Wald wird dann beide furchbar zärtlich; haben Seite. Danach zankt ich uns wieder ernsthaft; Soll-Seite. Beim Mittagessen in Waldwinkel teilt Agathe mit einem Herrn, der rechts von ihr sitzt, daß sie nach links geschrieben werden; aber der Herr, der einen leeren Platz noch hundert, wird von ihr keines einzigen Wortes gewürdigt; das steht wieder rechts. Im Mondenschein werden wir beide sehr poetisch. Da bewundere ich mich immer selber, daß ich so viel weniger gern zu, denn das geht mir auf die Nerven; ich bin also wiederum aus. Und bezüglich des Rückwegs sind noch die Annehmlichkeiten und die Unannehmlichkeiten des überfüllten Zuges gleich auf beide Seiten der Rechnung einzuziehen.

Am nächsten Tag erfährt Gretl, wie das Pferd heißt: Saquerl. Aber sie versteht „Sackerl“, und Sackerl nennt man die weißen Papierdüten, in denen man Obst und Zucker zu kaufen bekommt. So besteht eine geheimnisvolle Verbindung zwischen dem einjamen Pferd und weißen Papierdüten. Und deshalb will Gretl, sobald Saquerl morgen mit dem leeren Streifwagen davongetrotet ist, zum Kaufmann gehen und irgendetwas kaufen, damit sie wenigstens ein Sackerl bekommt. Aber sie spricht das Wort „Sackerl“ nie aus, es ist ein heiliges Wort, und wenn die Großen es in den Mund nehmen, wird sie rot. Immer fürchtete sie, die Großen könnten die unendliche Zärtlichkeit erraten, mit der sie an das einjame Pferd denkt. Eines Morgens ist der Platz vor dem Transportgeschäft leer. Und am Abend kommt keiner der drei Streifwagen zurück. Gretl will die Mutter fragen, lange kämpft sie mit diesem Entschluß. Endlich, als auch am nächsten und übernächsten Tag weder Saquerl noch die andern Pferde erscheinen, hält sie es nicht mehr aus: „Mammi, wo sind unsere drei Wagen?“

Abgerechnet ist nun die beiden Seiten, versuche ich den Saldo zu ziehen, so stellt sich heraus, daß alle Posten auf der rechten und auf der linken einander aufheben; mit Ausnahme einer einzigen: der Saldo dieses Tages im Betrage von 25 Mark. Aber dann ist ja eben der Saldo um zwölf Stunden wieder vorgegriffen; um diese 25 Mark ist dann eben dem Monatsersten näher. Und so verschwindet auch dieser Saldo und damit das ganze Konto: der Saldo dieses Tages ist im Fall, daß keine Zwischenfälle sich ereignen — im nächsten Fall also — gleich null.

„Mein, ich mag nicht Schneewittchen. Erzähl mir lieber von der Frau mit dem Korb.“ „Welche Frau mit dem Korb? Du meinst wohl Rotkäppchen?“ „Nein, nein. Da unten, die Frau, die da geht, die Frau mit dem Korb.“ Das Fräulein legt die Arbeit hin und kommt ans Fenster. Sie streichelt Gretls Haare, das ist ihr angenehm. „Diese Frau da?“ fragte sie. „Ja, wohin geht sie? Hat sie Kinder? Was hat sie in dem Korb?“

„Kartoffeln“, schlägt das Fräulein vor. Damit aber ist sie unzufrieden. Denn Gretl weiß es besser; sie hat ein Kaninchen im Korb, und das bringt sie ihrer kleinen Tochter. Sie hat zwar keinen Hut auf dem Kopf, bloß ein Tuch, wie die Köchin, aber sie ist besser als Mutter, die keine Tiere in der Wohnung haben will, wegen des bißchen Mist. Es ist ein schmeißendes Kaninchen mit rötlichen Augen. Jetzt tritt aus dem väterlichen Geschäft einer der Kutscher mit einem großen Schaff voll gelber Körner; die füllt er in zwei graue Säcke, und jedem der beiden Pferde vom ersten Wagen bindet er einen solchen Sack vor das Maul. Gleich darauf kommt auch der zweite Kutscher, der nebenan im Wirtshaus gewesen war, und füttert die Pferde des zweiten Wagens. Fräulein, warum ist am letzten Wagen nur ein einziges Pferd?“

„Mein, ich mag nicht Schneewittchen. Erzähl mir lieber von der Frau mit dem Korb.“ „Welche Frau mit dem Korb? Du meinst wohl Rotkäppchen?“ „Nein, nein. Da unten, die Frau, die da geht, die Frau mit dem Korb.“ Das Fräulein legt die Arbeit hin und kommt ans Fenster. Sie streichelt Gretls Haare, das ist ihr angenehm. „Diese Frau da?“ fragte sie. „Ja, wohin geht sie? Hat sie Kinder? Was hat sie in dem Korb?“

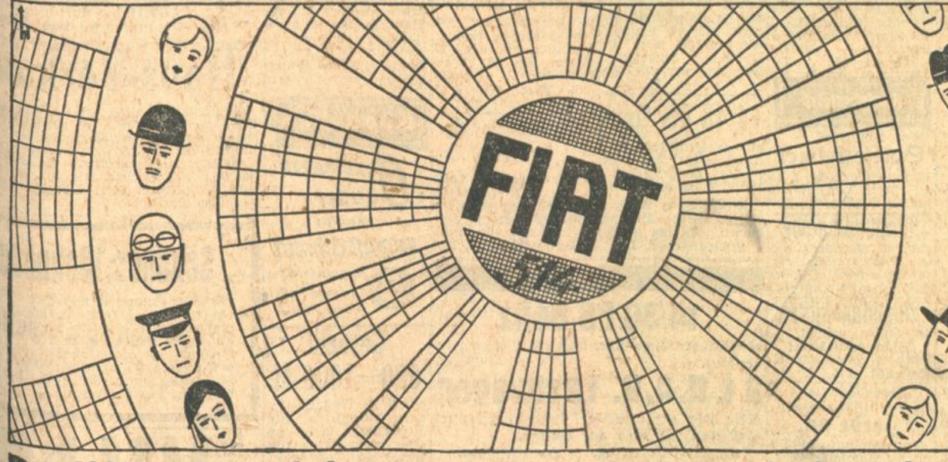
„Kartoffeln“, schlägt das Fräulein vor. Damit aber ist sie unzufrieden. Denn Gretl weiß es besser; sie hat ein Kaninchen im Korb, und das bringt sie ihrer kleinen Tochter. Sie hat zwar keinen Hut auf dem Kopf, bloß ein Tuch, wie die Köchin, aber sie ist besser als Mutter, die keine Tiere in der Wohnung haben will, wegen des bißchen Mist. Es ist ein schmeißendes Kaninchen mit rötlichen Augen. Jetzt tritt aus dem väterlichen Geschäft einer der Kutscher mit einem großen Schaff voll gelber Körner; die füllt er in zwei graue Säcke, und jedem der beiden Pferde vom ersten Wagen bindet er einen solchen Sack vor das Maul. Gleich darauf kommt auch der zweite Kutscher, der nebenan im Wirtshaus gewesen war, und füttert die Pferde des zweiten Wagens. Fräulein, warum ist am letzten Wagen nur ein einziges Pferd?“

„Kartoffeln“, schlägt das Fräulein vor. Damit aber ist sie unzufrieden. Denn Gretl weiß es besser; sie hat ein Kaninchen im Korb, und das bringt sie ihrer kleinen Tochter. Sie hat zwar keinen Hut auf dem Kopf, bloß ein Tuch, wie die Köchin, aber sie ist besser als Mutter, die keine Tiere in der Wohnung haben will, wegen des bißchen Mist. Es ist ein schmeißendes Kaninchen mit rötlichen Augen. Jetzt tritt aus dem väterlichen Geschäft einer der Kutscher mit einem großen Schaff voll gelber Körner; die füllt er in zwei graue Säcke, und jedem der beiden Pferde vom ersten Wagen bindet er einen solchen Sack vor das Maul. Gleich darauf kommt auch der zweite Kutscher, der nebenan im Wirtshaus gewesen war, und füttert die Pferde des zweiten Wagens. Fräulein, warum ist am letzten Wagen nur ein einziges Pferd?“

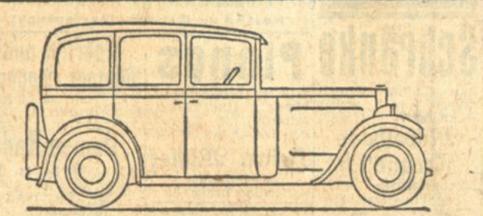
„Kartoffeln“, schlägt das Fräulein vor. Damit aber ist sie unzufrieden. Denn Gretl weiß es besser; sie hat ein Kaninchen im Korb, und das bringt sie ihrer kleinen Tochter. Sie hat zwar keinen Hut auf dem Kopf, bloß ein Tuch, wie die Köchin, aber sie ist besser als Mutter, die keine Tiere in der Wohnung haben will, wegen des bißchen Mist. Es ist ein schmeißendes Kaninchen mit rötlichen Augen. Jetzt tritt aus dem väterlichen Geschäft einer der Kutscher mit einem großen Schaff voll gelber Körner; die füllt er in zwei graue Säcke, und jedem der beiden Pferde vom ersten Wagen bindet er einen solchen Sack vor das Maul. Gleich darauf kommt auch der zweite Kutscher, der nebenan im Wirtshaus gewesen war, und füttert die Pferde des zweiten Wagens. Fräulein, warum ist am letzten Wagen nur ein einziges Pferd?“



Modern, bequem, hauswaschbar — Überall erhältlich.



Er bedeutet die Erfüllung aller Wünsche, die an ein unbedingt betriebssicheres, wirtschaftliches, wirklich gediegenes Kraftfahrzeug gestellt werden müssen: Güte und Schönheit vereint mit Komfort, Eleganz und Temperament  
6/30 PS FIAT 514 1½ Liter  
Und dennoch schon ab RM 4250.—  
... und denkbar bequeme Zahlungsbedingungen



Der Wagen, auf den auch Sie gewartet haben!

Haas & Friedrich. Automobile, Karlsruhe, Kreuzstraße 30, Telefon 5724  
Deutsche Fiat-Automobil-Verkaufs-A.-G., Niederlassung München, Berg am Laimstr. 31.

# Der Untergang des Kleinluftschiffes.

### Was die gerettete Besatzung erzählt.

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen.)

Die drei jungen Deutschen, die das Kleinluftschiff „PPN 29“ von Stockholm nach Stolz bringen sollten und die fühllich von Stolz Havarie erlitten, trafen Donnerstagabend in Kopenhagen ein. Wie berichtet, wurden sie, nachdem das Luftschiff verunglückt war, von einem vorbeifahrenden schwedischen Dampfer aufgenommen. Da dieser Dampfer keinen Radiosender an Bord hatte, konnten Meldungen über Einzelheiten bisher nicht eintreffen.

Die geretteten drei Deutschen sind der Führer des Luftschiffes Kapitän Erik Thomas, Steuermann Solmede und Monteur Kramp. Sie sind in Kopenhagen ohne Hut und Mantel eingetroffen. Nicht abhandeln kam ihnen ihr guter Sumor, wie aus einem ausführlichen Bericht hervorgeht, den sie einem Mitarbeiter der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ gaben. Aus ihrer Erzählung ersehen wir, daß das Luftschiff, der „Kleine Zeppelin“, wie es in Stockholm genannt wurde, während der Kunstgewerbeausstellung bereits 35 Flügel mit 175 Passagieren unternommen hatte. Es ist ein Parzival-Nax-Luftschiff. Kürzlich erlitt es in Stockholm bei einem Sturm Schaden im Laufgang, der nur vorläufig ausgebessert werden konnte, während es über dem Ausstellungsplatz am Anfermoft festlag.

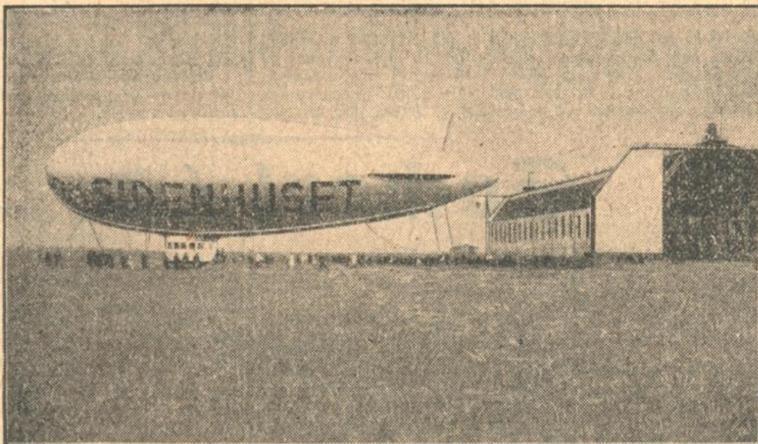
Die eigentliche Reparatur sollte in Stolz vorgenommen werden. Mittwoch morgen um 8 Uhr erfolgte der Start mit dem Kurs nach Stolz. Um 10 Uhr leckte der Motor plötzlich aus und konnte nicht wieder in Gang gebracht werden.

Das Luftschiff trieb in 40 Metern Höhe überm Meere auf Finnland zu.

Die Besatzung warf allen Ballast über Bord. Mehrere Schiffe fuhr vorbei, die aber die Signale des Luftschiffes nicht verstanden. Durch ausgeworfene Ankerketten verlor man die Geschwindigkeit des Schiffes zu hemmen, um der Gefahr zu entgehen, in finnische Gewässer abgetrieben zu werden, wo keine Schiffe verkehren. Das wurde aber nicht erreicht. Gleichzeitig verlor das Schiff Gas und näherte sich, das Achterteil voran, bedenklich dem Wasser. Um 10,30 Uhr berührte das Achterteil die Wasseroberfläche, wobei das Heck zertrümmert wurde. Zunächst blieb das Luftschiff im Wasser stehen, und die Gondel schwebte etwa einen Meter über dem Wasser. Die Besatzung war damit aber nicht gerettet, denn das Gas strömte weiter aus.

Die Gondel sank weiter und weiter.

Erst um 14 Uhr — nach langen Stunden — wurde ein Schiff sichtbar, das auf das Luftschiff zufuhr. Es war der Götterburger Dampfer „Nancy“. Die Rettung war da. Ein Boot wurde ausgesandt, konnte sich aber dem Luftschiff nicht ohne Gefahr nähern. Darum wurde ein Tau ausgeworfen, mit Hilfe dessen die drei Schiffbrüchigen in das Boot gelangten. Die drei Deutschen schildern den Empfang an Bord des schwedischen Fahrzeugs, durch den Kapitän Sorenson aus Wiken und seine Leute, als außerordentlich herzlich und gütig. Das ursprüngliche Vorhaben, den Ballon nach Stolz zu schleppen, mußte der Dampfer Nancy aufgeben.



# Busch's Auslandsdepots.

### Das Finanzamt und die Erben.

\* Berlin, 7. Juni. (Funkpruch.) Bekanntlich hatten die Erben Busch's den holländischen Kaufmann und Vertreter der amerikanischen Armour-Fleischwerke J. C. Lutki unmittelbar nach dem Tode des Stadtrates aufgefordert, schriftlich anzugeben, wie groß das Vermögen ist, das er für Busch in Verwahrung hatte und was dieses Kapital, das sich aus den verchiedenen Posten zusammensetzt, hinterlegt sei. Lutki hat jetzt dem Bevollmächtigten der Familie Busch, Dr. Heinrich Werthauer mitgeteilt, daß er über die Höhe der Kapitalien und über die Depots schriftlich keine Auskunft geben wolle, aber bereit sei, mit dem Anwalt der Hinterbliebenen in Rotterdam zu verhandeln. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, wird Dr. Werthauer Samstag Berlin verlassen, um mit Lutki in Verhandlungen einzutreten, wobei er weitgehende Vollmachten erhalten hat. Ob eine Einigung der Erben, an der das Finanzamt in hohem Maße interessiert ist, möglich sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Falls Lutki etwa Ausflüchte machen oder die Herausgabe des Vermögens verweigern sollte, wollen die Busch'schen Erben sofort Klage gegen ihn vorgehen. Lutki würde dann zu einem Offenbarungseid nach holländischem Recht gezwungen werden, bei dem er anzugeben hätte, ob das, was er bezüglich des Busch'schen Vermögens ausgegibt hat, auch der reinen Wahrheit entspricht. Es bestehen gewisse Anhaltspunkte dafür, daß Busch mit Hilfe von Lutki in London, Amsterdam und Zürich erhebliche Kapitalien hinterlegt hat und Lutki auf Grund von Vollmachten den Schlüssel zu diesen Verrenten besitzt.

Das Finanzamt hat sich mit der Familie des Verstorbenen infolgedessen geeinigt, als die Zusicherung gegeben worden ist, daß die Behörde von allen hinterzogenen Gewinnen lediglich die ihr zuzurechnende Einkommensteuer verlangen wird. Infolgedessen soll auch die Pfändung des Vermögenswertes in den nächsten Tagen aufgehoben werden.

# Jules Pascin †.



Der Pariser Maler Jules Pascin — ein gebürtiger Bulgare, der eigentlich Julius Pincas heißt — hat, wie bereits gemeldet, im Alter von 44 Jahren durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Mit Pascin, der als ein Nachfolger von Renoir galt, hat Paris einen seiner begabtesten und interessantesten Maler verloren.

Der Führer des Luftschiffes Thomas erzählte weiter: „Ich konnte die Position des Ballons nicht angeben, da „Nancy“ keinen Radiosender hatte. Dann kam der deutsche Passagierdampfer „Wartburg“. Dem gaben wir die Position des Luftschiffes und sagten, es sei wünschenswert, daß ein Dampfer darauf stehe, konnte ein Funke eine Explosion hervorzurufen. Aber jetzt brauchen wir nicht mehr besorgt zu sein, denn das Luftschiff ist in der Nacht darauf vollständig gelunken und wird kaum wieder gehoben werden. Es war ja fast schon zerstört, selbst die Hülle wird nun nicht mehr zu gebrauchen sein. — „Nancy“ war unterwegs nach Irland, hat aber in Kopenhagen angelegt, um Kohlen an Bord zu nehmen. So sind wir hierher gelangt.“

# Japan hilft sich mit einer Luftflotte.

Tokio, 6. Juni. Von den japanischen Marinekreisen werden zum Ausgleich der Benachteiligung Japans durch das Londoner Flottenabkommen 50 Millionen Yen für den Ausbau des Flugwesens gefordert.

# Der falsche Divisionsgeneral.

B. Paris, 6. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Auf dem Schießplatz von Montpellier ereignete sich heute eine Katastrophe. Dort erschien auf einem Fahrrad ein älterer Herr in Zivil, der im Knopfloch ein Ordensbändchen trug, stellte sich als der neue Divisionsgeneral vor und inspizierte den ganzen Schießplatz. Insbesondere soll er sich für den Bedarf an Munition interessiert haben. Die nationalistischen Blätter vermuten deshalb schon, der angebliche General, über den erst nachträglich Verdacht aufstieg, und der bisher nicht ermittelt werden konnte, sei ein Spion gewesen.

**JUNKERS**  
Gas-Badeofen  
Bezug nur durch Fachgeschäfte  
Illustr. Drucksachen kostenlos

**Perserbrücken**  
Hilft abzug., anzuheben, verlässig von 10-12 und 2-7 H. Ziergartenstr. 33, 1. Et. r. (9275)

Verkaufe wegen Zucht-  
einschränkung: mit Sport-  
zucht edelster und allerer-  
ster Zwergspitzer und  
Zwergschнауzer  
einige Tieren in versch.  
Alter. Viele I. und Ehrenpreise auf großen inter-  
nationalen Ausstellung. Höchststamm, Deckelchen.  
Besuch vorher anmelden. (Rückporto) 7-924  
Zwinger u. d. Minneburg, Durmersheim Speyerstr. 416

**Kassen-  
Schrank**  
tadellos erhalten - preis-  
wert abzugeben:  
J. Ettlinger & Wormser  
Hörrenstr. 9

**Pianos**  
zu Kauf und Miet  
(Teilzahlung) im  
Pianohaus  
H. Müller,  
Schützenstraße 8  
(28188)

**Fahrrad** fast neu, 1.  
Kategorie, 45 H. a. 50.  
Wilhelmstraße 7, Hof.  
(927451)

**Wir geben auch Ihnen  
Baugeld**  
z. vereinbarten Zeitpunkt  
gegen bequeme monatliche Rückzah-  
lung mit prämierten Lebensver-  
sicherung bis zu 20 000 RM. Wir  
wandeln auch teure Kündigungs-  
hypotheken in unkündbare, billige  
Tilgungshypotheken um.

**Auskunft erteilt Ihnen**  
unsere Landesgeschäftsstelle Süd-  
deutschland, Mannheim, verl. Jung-  
buschstr. 37, Tel. 26809. - Verlangen  
Sie Prospekt Nr. 8 3. (N2705)

**VATERLAND** Gemeinnützige  
Bauspar-A.-G.  
DRESDEN-A. 1: Plauenischer Platz  
Vertrauenswürdig's Pers. önllich-  
keiten als Mitarbeiter gesucht.

**Pianos**  
mehrere gebrauchte, i.  
schöne Instrumente,  
empfehlenswert. Garant.  
von 500 H. an. (14806)

**Heinr. Müller**  
Klavierbauer  
Schützenstraße 8.  
I. emaillierte große  
**Badewanne**  
mit ven. Säulen und  
neuen durchgehenden,  
preiswert abzugeben.  
Offert. u. Nr. 614392  
auf d. Bad. Pres.

**Fahrrad und  
Photogr.-Apparat**  
912, billig zu verkaufen,  
Erbringerstr. 4, S. IV

**Damen-Rad**  
fast neuwertig, m. Ga-  
rantie preiswert zu ver-  
kaufen. Post. Baumarkt  
Jüngling,  
Tel. 27 Durmersheim.

**Dam.- u. H.-Rad**  
neu u. geb., zu verkf.,  
Bismarckstr. 23, Laden.

**Autoreparaturen**  
jeder Art an allen Systemen  
schnell, sachgemäss u. billig.  
Neue, vollkommene Maschinen  
u. Einrichtungen zum Schleifen  
von Cylindern u. Kurbelwellen

# DAIMLER-BENZ A.-G. BADEN-BADEN

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen  
billig zu verkaufen.  
Sofortstr. 40, 1. Et. r.  
Sommer-Anzug  
für 14-jähr., Kleid für  
12-jähr. bill abzugeben.  
Wilhelmstr. 18.

**Radio**  
Erstkl. Verempf., billig  
zu verkaufen. (927450)  
H. Hermann,  
Reinigerstr. 1, 9.  
Mod. Telek. (924961)  
Kindertischen

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

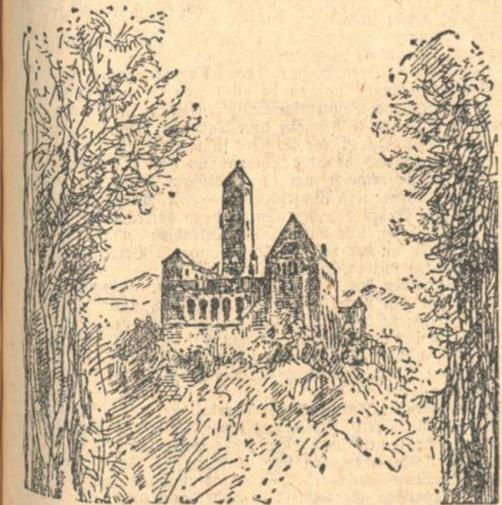
Samsstag, den 7. Juni 1930.

46. Jahrgang. Nr. 262.

## Wingsttagung des Weinheimer Senioren Convents.

Weinheim, 6. Juni.

Frühling an der Bergstraße!  
Frühling in Weinheim!  
Gleichsam aus einem Dornröschenschlaf erwacht alljährlich die Stadt Weinheim, die dem Verbands der Corps an den Technischen Hochschulen und Bergakademien im Jahre 1863 seinen Namen gab, wenn in der Wingstzeit alte und junge Weinheimer Corpsstudenten



Die WSC-Wachenburg bei Weinheim, als Gefallenendenkmal des Weinheimer SC. errichtet.

Der große Zahl Aufnahme in der gastfreien Stadt suchen, um an der Tagung des Verbandes teilzunehmen.  
In diesem Jahre gestaltete sich die offizielle Eröffnungsfeier, die Tagung zu einer eindrucksvollen Kundgebung des deutschen Corpsstudententums. Im Rahmen der Veranstaltung, die der eigentlichen Tagung vorausging, sprachen in diesem Jahre Oberst a. D. Dr. h. c. E. W. Erdtferger über die Kriegsschuldfrage und Generalleutnant a. D. Kuschel über die militärische Lage Europas. Gegenüber diesen Vorträgen, die in die Forderung, Weg mit dem Reichsfallerschandvertrag! ausliefen, brachte Dr. Edgar Jung, der Verfasser des Wertes „Die Herrschaft der Minderwertigen“ mit Unterstützung ausgenommene programmatische Gedanken zur politischen Erneuerung des deutschen Volkes.  
Am Sonntag wurde unter äußerster Regung die Sporttagung abgehalten. Am Montag früh versammelten sich die alten und jungen Weinheimer Corpsstudenten auf dem Marktplatz der Stadt, um aus unter Vorantritt der Weinheimer Musikkapelle der Aufbruch zur Wachenburg begann. Im Burghof der W. S. C. Wachenburg begrüßte von der Freitreppe des Ballas herab der Vorstand des Verbandes Alter Weinheimer Corpsstudenten die sehr zahlreich erschienenen W. S. C. Angehörigen, worauf der Vertreter des Vorortes die Aktiven des Corpsverbandes dankend erwiderte. Der Sporttagung des Verbandes verlas anschließend die Wettkampfergebnisse und die erfolgreichen Sporttagung und übermittelte den Siegern den Preis und durch ein sichtbares Symbol die Glückwünsche des W. S. C. Eine erhebende Feier vor der Ehrenhalle der Burg galt dem Gedenken der Gefallenen, vor deren Ehre und Größe sich die Weinheimer Corps zum stummen Gruß ehrfurchtsvoll senkten, wobei sich in den Herzen der Jungen und Alten das Gelöbnis verewigte, im Geiste der treuen Hingabe für die Gesamtheit des deutschen Volkes zu leben und zu wirken.  
Durch einen großen Kommerz auf der Burg und einen Fackelzug durch die Burgmauer Wenden zum Marktplatz der Stadt, auf dem mit einem Hoch auf die akademische Freiheit die Fackeln zusammengeführt wurden, fand die Tagung ihren Abschluß.

## 192 Tote bei Kraftfahrzeugunfällen in Baden 1 1/2 Millionen Mark Gesamtschaden. — Eine traurige Statistik für 1929.

Die Zahl der 1929 in Baden vorgekommenen Unfälle beim Verkehr mit Kraftfahrzeugen, die zur amtlichen Kenntnis gelangt sind, betrug nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Landesamtes 2341 gegenüber im Jahre 1928 und 3751 im Jahre 1927. Die meisten Unfälle ereigneten sich in den Bezirken mit den größten Verkehrsnetzen und größeren Städten. An der Spitze stehen Mannheim mit 1610 Unfällen, (21,8 v. H.), dann folgt Karlsruhe mit 1107 (15,0 v. H.), Freiburg mit 610 (8,3 v. H.), Stuttgart mit 600 (8,1 v. H.), Pforzheim mit 400 (5,4 v. H.), Heidelberg mit 343 (4,6 v. H.), Konstanz mit 270 (3,7 v. H.) Unfällen, weiter folgen die Amtsbezirke Offenburg mit 190 Unfällen, Bruchsal mit 159, Emmendingen mit 137, Lörrach mit 120, Wehringen mit 110, Balingen mit 103 und Säckingen mit 100 Unfällen. In den übrigen 25 Amtsbezirken betrug die Zahl der Kraftfahrzeugunfälle amtlich gemeldet. In 1054 (14,3 v. H.) Fällen wurden nur Personen verletzt; in 3578 Fällen (47,5 v. H.) war nur Sachschaden die Folge des Unfalls und in 2701 (38,2 v. H.) Fällen wurden sich gleichfalls am Personenverletzung und Sachschaden. Insgesamt wurden im ganzen 4526 Personen und zwar 2262 Insassen (einschließlich Führer) und 2264 dritte Personen; getötet wurden 192 Personen. Der schätzungsweise ermittelte Sachschaden betrug rund 1 1/2 Millionen Mark. Eine Polizeistraf wurde gegen 2970 Fahrer und 504 dritte Personen festgelegt, ein gerichtliches Strafverfahren wurde gegen 1189 Führer und 81 dritte Personen eingeleitet.

Baden-Baden, 7. Juni. (Schwerer Unfall.) Am Freitag nachmittag lief der 6-jährige Junge des Wagners Odenwald in ein Personenauto hinein. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht.

## Der Heidelberger Universitätsneubau.

Heidelberg, 6. Juni. Allmählich läßt sich erkennen, welche Formen der neue Universitätsbau annehmen wird. Es geht mit dem Hauptbau, Front Universitätsplatz, rüstig vorwärts, jedoch spätestens bis 1. Juli die Simshöhe erreicht sein wird. Diese beträgt 21 Meter. Dazu kommt die 6-7 Meter betragende Höhe des Daches, das mit Schiefer gedeckt sein wird. Noch nicht entschieden ist das Schicksal des Hexenturmes. Mit Bestimmtheit darf angenommen werden, daß der ganze Bau zum vorgesehenen Termin — Anfang Mai 1931 — bezogen werden kann.

## Geheimrat v. Rohland 80 Jahre alt.

Freiburg, 7. Juni. Am Wingsttagung feiert der emeritierte Professor für Strafrecht und Völkerrecht an der Universität Freiburg, Geheimrat Dr. Waldemar von Rohland seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar wurde am 8. Juni 1950 in Dorpat geboren, habilitierte sich in Leipzig und ist seit 1893 in Freiburg.

## Rückschau auf die Parlamentstagung.

Ein Aufruf der Zentrumsfraktion.

Zum Abschluß der Landtagsarbeiten hat die Zentrumsfraktion einen Aufruf an die Wählerschaft erlassen. Darin wird zunächst der frühzeitige Schluß des Landtags mit Genugtuung verzeichnet, ebenso die Tatsache, daß das mit dem neuen badischen Landtagswahlgesetz verfolgte Ziel der engeren Verbindung des Abgeordneten mit seinem Wahlkreis und der Steigerung der Wahlbeteiligung im großen und ganzen erreicht worden ist. Es heißt dann weiter, daß in der Zukunft geprüft werden müsse, ob nicht die Gesamtzahl der Abgeordneten festgelegt werden soll im Interesse der Sparsamkeit und im Interesse der Arbeitsfähigkeit des Parlaments. Der Aufruf beschäftigt sich ferner mit der Regierungsbildung und sagt, daß die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen über eine möglichst breite Koalitionsbasis den Liberalismus treffe. Das Zentrum habe sich einmütig hinter die programmatische Erklärung der Regierung gestellt. In chronologischer Folge zählt der Aufruf schließlich die gesetzgeberischen Arbeiten der verfloßenen Sitzungsperiode auf und verurteilt zum Schluß den Radikalismus von rechts und links.

## Evangelische Landesynode.

5. öffentliche Sitzung. — Eine Entschließung zum Religionsunterricht. Die 5. öffentliche Sitzung beschäftigte sich ausschließlich mit dem Hauptbericht, den der Oberkirchenrat der Synode vorgelegt hat und in dem er eine Ueberschau über die wichtigsten kirchlichen Ereignisse und ein Bild des kirchlichen Lebens in den letzten drei Jahren gibt.

Eine wichtige, die Pfarret als Theologen angehende Sache, ist ihre wissenschaftliche Weiterbildung. Ihr sollen auch die sogenannten Pfarrsynoden dienen, deren Neugestaltung ein Antrag befürwortete, der bei 5 Enthaltungen angenommen wurde.

Im Hauptbericht ist auch die Rede von den Neuerungen der Oberkirchenbehörde zu verschiedenen Fragen und Ereignissen der jüngsten Zeit, so zum „Zeittheater“. Ein Antrag der volkstümlichen Gruppe wünscht, daß die Landesynode die Uebersetzung auspreche, die Kirchenregierung und der Oberkirchenrat wollen die strengste politische Neutralität der Kirche wahren. Dieser Antrag fand nicht die erforderliche Majorität; viele Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Beim Abschnitt „Gottesdienst und kirchliches Leben“ spricht ein Antrag den Wunsch aus, das Ministerium des Kultus und Unterrichts zu ersuchen, am 25. Juni die Zeit von 8-10 Uhr den evangelischen Schülern zur Abhaltung von Schulfeiern zur 400-Jahresfeier des Augsburgischen Bekenntnisses frei zu geben. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der wichtigste Punkt der ganzen heutigen Verhandlungen war die Frage des Nachwuchses evangelischer Lehrkräfte durch die höheren Schulen. Eine dazu vom Ausschuss vorgelegte Entschließung wurde einstimmig in folgendem Wortlaut angenommen:

Die Evangelische Landesynode stellt mit größtem Bedauern fest, daß die Aufnahme in die Lehrerbildungsanstalten an Oden 1930 evangelischer Bewerber aus Freiburg und Umgebung die Zuzuwanderung in die dortige Lehrerbildungsanstalt nicht gewährt wurde. Trotz vorhandener Stellen wurden nach unserer Bestimmung nur zwei evangelische Bewerber aus Freiburg und Umgebung zum pädagogischen Studium zugelassen, aber nicht der örtlichen Herkunft. Das mußte mit Recht erste soziale Bedenken auslösen, aber auch den Einwand erwecken, als ob bewußt und entgegen dem bei Beratung des Lehrerbildungsgebietes geäußerten Wunsch eine Fernhaltung evangelischer Studierender von der Freiburger Lehrerbildungsanstalt beabsichtigt sei.

Die Evangelische Landesynode möchte deswegen umso nachdrücklicher, Gewährung einlegen, als die evangelische Kirche sich keinesfalls verweigert, an allen Lehrerbildungsanstalten bei der Lehrerbildung durch Ausbildung evangelischer Studierender für die Erteilung des Religionsunterrichtes an den staatlichen Schulen mitzuwirken. Die Landesynode vertritt die Hoffnung aus, daß für die Zukunft dem Wunsche des Lehrerbildungsgebietes und der badischen Volksschule auch in der Frage der Zulassung der Studierenden zu den einzelnen Studienanstalten entsprochen wird.

Am Anschließ kommt das zahlenmäßige Mißverhältnis zwischen den Lehrkräften und den Schülern der höheren Schulen nach ihrer Konfessionszugehörigkeit zur Besprechung.

Kurz vor 12 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Mittwoch, 11. Juni, vertagt.

## Landespolizei im Schwarzwald.

Die Nachkriegszeit hat die Organe, die dazu berufen sind, über Ruhe und Ordnung in Stadt und Land zu wachen, vor neue, oft ungekannte Aufgaben gestellt. Kein Wunder also, daß in der Ausbildung und Vorbereitung der Ordnungshüter neue Wege beschritten und gesucht werden müssen, daß manches, was dem Laien vielleicht unverständlich ist, sich als notwendig erweist.

So war dieser Tage eine ziemlich abgelegene und einsame Schwarzwaldgegend, die Berge zwischen Triberg, Brechtal und Haslach, der Schauplatz einer interessanten Polizeibildung, die schlaglichtartig den weiten Aufgabebereich aufstellte, der heute das Tätigkeits-

ihre Arbeit, Neuen Haus und Hof im Stich und wurden nicht müde, dem Leben und Treiben, das sich auf den sonst so stillen Höhen entwickelte, zuzusehen. Am Nachmittag zog plötzlich ein schwarzes Gewitter über die Berge und entleerte seine Wasserlasten über die pflichterfüllten Polizeileute, die die vergangene Nacht in Notquartieren, in Scheunen und Schuppen zugebracht hatten. Bald aber brach die Sonne wieder durch und machte den vielen Karlsruhern, Freiburgern und Waldshutern wieder ein freundlich Gesicht.

Auf dem „Feldherrnhügel“ sah man als „Oberkommandierenden“ Polizeioberst Blankenhorn-Karlsruhe, eine lehnige, straffe Soldatenfigur, der mit Ruhe und Umsicht seine Befehle gab. Eine Freude war es, anzusehen, wie alles tadellos klappte. Eine Anzahl von Polizeibeamten wohnte der groß angelegten Übung bei, Polizeidirektor Haußer-Karlsruhe, Polizeidirektor Bär-Freiburg, die Landräte Dr. Leutwein von Wolfach und Roth von Waldkirch hatten sich eingefunden, ebenso Medizinalrat Dr. Eisenlohr-Karlsruhe und Regierungsrat Lafontaine, der Leiter der Polizeischule. Auch die „Schlachtenbummler“, die bekanntlich nicht fehlen dürfen, waren mit von der Partie und freuten sich über die entgegenkommende und rücksichtslose Behandlung, die sie von Führung und Polizeimannschaften erfuhren. Es gab ja auch keine Geheimnisse und keine taktischen Verschleierungsmanöver, das Ganze hatte auch mit militärischer Spielerei nicht das Geringste zu tun. Einzig und allein war zu erkennen und auch dem Laien sichtbar, die Polizeimannschaften mit einer besonderen Art von Aufgaben vertraut zu machen, sie in ein bisher fremdes, zum Teil ungewohntes Gelände einzuführen und zu verwenden. Links und rechts der Straße auf Höhenzügen und Berggründen dehnte sich die blaue Schär aus, suchte das Gelände ab und tat das, was im Ernstfalle von ihr verlangt wird und des öfteren schon von ihr verlangt wurde. Manchem der fremden Polizeileute mag das Herz aufgegangen sein — trotz des vorausgegangenen Regens und des langen Wartens — angesichts der Majestät der in weitem Umkreis hochragenden Schwarzwaldberge, die die Täler weithin säumten. Mancher mag einen neuen Blick in dieses Stück badischer Heimat geworfen haben, mag erkannt haben, daß manches, was man noch nicht kennt und erleben hat, ein Wäldlein ist im schönen, farbenfrohen Heimatstaub. So ist der Wander- und Übungsmarsch über seinen ursprünglichen Zweck hinaus wertvoll für die Polizeimannschaften, denen der Geshäftsdienst immer Zeit läßt, die Heimat in allen ihren Teilen zu suchen.



Polizeioberst Blankenhorn spricht zu den Bereitschaften

gebiet der Polizei umfaßt. Von drei Seiten her war die Polizei im Anmarsch, um eine Gegend zu schützen und zu sichern, in der — wie die gestellte Aufgabe lautete, — die Sicherheit der Straßen durch Gefindel, das sich in den weiten Wäldern aufhielt, gefährdet war. An sich ist die Annahme einer beratigen Aufgabe gar nicht so absurd, wie es auf den ersten Augenblick scheinen mag, die großen Streifen feinerzeit auf der Weiskannenhöhe und auch an anderen Orten haben zur Genüge bewiesen, daß der Einloß harter und zahlreicher Polizeikräfte gar keine Seltenheit bedeutet. Von Karlsruhe, Freiburg und Waldshut her waren die Bereitschaften im Anmarsch, Treffpunkt war die Gegend östlich des Eistales, die Berggründen der Brechtaler Schanze, des Landwassers und Büchereis. Leicht war den Polizeileuten die Aufgabe nicht gemacht worden, ordentlich marschieren mußten sie, mußten sich gleichsam die paar Schwarzwaldberge, die zwar alles andere als geruhig für Ferientage waren, reichlich verdienen. Die Karlsruheher Bereitschaft, die ihren Führungsmarsch vom Rendtal aus angetreten hatte, passierte am Montag nachmittags schon das Einsbacher Tal bei Hausach und traf verabredungsgemäß am Marschziel ein. Steil bergauf ging nun der Übungsmarsch, und mancher Karlsruher mag sich die Berge zwischen Elz und Gutachal gemühter und weniger anstrengend vorgefelt haben, als es der Augenschein ergab. Die Brechtaler Schanze, ein Teil des Schwarzwälder Befestigungsgürtels aus dem Spanischen Erbfolgekrieg, war der erste Schauplatz der Polizeibildung. Die gestellte Aufgabe wurde gelöst, das Gelände geläubert und die Sicherheit der Straße wieder hergestellt. Am Dienstag lagerten die einzelnen Bereitschaften auf dem sogenannten Landwäldersee, an der Grenze von Mühlentbach und Brechtal, der weiteren Erlebung ihrer Aufgabe harrend. Ein buntes, bewegtes Bild bot sich den Zuschauern. Die Bewohner der hier liegenden, einsamen Höfe verzagten

## Unfall-Chronik.

ep. Pforzheim, 6. Juni. (Unfall auf Reisen.) Ein angesehener hiesiger Industrieller, Fabrikdirektor Max Kollmar, der sich auf Geschäftsreisen in Spanien aufführt, erlitt einen bedauerlichen Unfall. In der Nähe von Barcelona stieß sein Auto, in dem sich noch mehrere andere Personen befanden, mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Herr Kollmar erlitt dabei zwei Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch. Von den Mitfahrenden erlitten einige noch schwerere Verletzungen.

Pforzheim, 7. Juni. (Tragischer Tod.) Heute wurde ein 38-jähriger Mann in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er während eines epileptischen Anfalls erstickt war.

Singen, 7. Juni. (Eine Mutter rettet ihr Kind.) In einem unbewachten Augenblick fiel das drei Jahre alte Söhnchen des Mühlentwärters Auer in Kanbegg in den hochgehenden Mühlentanal. Sein etwa 4 Jahre älterer Bruder kam hinzu, konnte aber selbst das Kind nicht retten, sondern rief der Mutter. Unter eigener Lebensgefahr sprang die Frau in das reizende Wasser, um im letzten Moment ihr Kind zu retten.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. Juni 1930.

Lehrpläne der Höheren Lehranstalten.

Der badische Minister des Kultus und Unterrichts hat an die Direktoren sämtlicher Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Fachschulen und Aufbauschulen folgenden Erlaß gerichtet:

Zimmer wieder werden Klagen über die starke Ueberfüllung der Schulen laut. Diese ist einerseits durch die große Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden, andererseits durch die Häufung des Lehrstoffes in einzelnen Unterrichtsfächern und endlich durch die starke Inanspruchnahme der Schüler durch wahlfreie Fächer bedingt.

Es ist daher beabsichtigt, bei Beginn des Schuljahres 1931/32 die wöchentlichen Pflichtstundenzahl unter gleichzeitiger Beschränkung des Lehrstoffes auf 32 und die Stundenzahl für die Teilnahme an wahlfreien Unterricht auf höchstens vier festzusetzen.

Bezirksratswahl.

Die am 5. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Dr. Baur abgehaltene Bezirksratswahl wurde nachstehende Beschlüsse gefaßt: Der Frau Maria Sitter, Karlsruhe, Bannwaldallee 7, um Erlaubnis zum Verkauf von alkoholfreien Getränken auf dem Betriebsgelände in der Kogelienstraße; des Adolf Bielefeld, Durlach, um Erlaubnis zum Betrieb der Realgüterwirtschaft mit Branntweinbrennerei, zum Kranz, im Hause, Hauptstraße 39, in Durlach; des Albert Reicher, Metzger in Weingarten um Erlaubnis zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinbrennerei, zum Kühlen Krug.

Der Gemeinderat genehmigt: Der Schulentwässerungsplan der Gemeinde Többlingen, ein außerordentlicher Holztrieb im Gemeinwald Többlingen, die Streunutzung im Gemeinwald Többlingen, eine Katastralaufnahme der Gemeinde Ruffheim; Festsetzung der Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung wegen Tuberkulose gestellte Kuh des Landwirts Anton Kopp in Stupferich, die Festsetzung der Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung wegen Tuberkulose gestellte Kuh des Eduard Wörner, Rittmeyerhof 6, Durlach. Abgelehnt wurden: Das Gesuch des Franz Verlinghoff, um Erweiterung der bereits erteilten Schantwirtschaft in eine Schantwirtschaft, zum Dammertod, Münzbergerstr., der Antrag des Hans Konditoreibandes e. G. m. b. H. auf Venderung der Ziffer IV a Nr. 2 d der Verordnung vom 5. November 1929 über die wahlfreie Feste der Sonn- und Festtage, das Auscheiden zweier Gemeinderäte auf Grund des § 17 Gem.-Ord. in Knielingen, und die Eingetragene gegen die Bürgermeistereiwahl in Knielingen.

Das Welttreffen der Badener.

Die ersten amerikanischen Gäste.

Am Donnerstag, dem 5. ds. Mts. traf in Karlsruhe eine Reisegruppe von Deutsch-Amerikanern, meist gebürtige Karlsruher, in der badischen Landeshauptstadt ein. Sie sprachen nach ihrer Ankunft auf der Geschäftsstelle des „Badener Heimatmattages“ vor und erhielten darauf die offiziellen Teilnehmerkarten. Diesen ersten Gästen des Welttreffens der Badener werden sich während der nächsten Wochen bei ihren Angehörigen aufhalten, ihre Freunde und Bekannten im Lande aufsuchen und sodann zum „Badener Heimatmattage“ wieder in Karlsruhe anwesend sein.

Karlsruhe in Grün und Blumen. Der Verein Abblüden und Gärtnerei hat am 15. Juni 1930 einen Vorgartenwettbewerb für die Vorgärten in der Abblüden. Zu diesem Zwecke werden seit Wochen die Vorgärten in der Abblüden ins Auge gefaßt.

§ Verkehrsunfälle: Am Freitag mittag verschuldete ein Autofahrer Ede Sojien- und Hirschstraße einen Zusammenstoß mit einem Personenkraftwagen. Dieser kam zu Fall und verletzte sich leicht an beiden Händen.

§ Schwere Körperverletzungen. Am Freitag nachmittag wurde ein 31 Jahre alter Tagelöhner von einem verheirateten Handwerker aus Forstheim mit einem Messer in die linke Hüfte gestochen und erheblich verletzt.

§ Diebstähle. Einem Kaufmann aus München wurden von seinem Handwagen, während dieser in einer Weltblechparade des Straßengastwagens und in einem Autoschluppen in der Gerwigstraße untergebracht war, vermutlich mit Hilfe von Nachschlüsselstiefeln im Wert von 190 Mk. entwendet.

§ Diebstähle. Ein in der Nacht zum Freitag aus einer Koffertkammer in der Sofientstraße entwendeter Personenkraftwagen wurde am Freitag mittag Ede Etklinger- und Lauterbergstraße wieder aufgefunden.

§ Diebstähle. Einem Kaufmann aus München wurden von seinem Handwagen, während dieser in einer Weltblechparade des Straßengastwagens und in einem Autoschluppen in der Gerwigstraße untergebracht war, vermutlich mit Hilfe von Nachschlüsselstiefeln im Wert von 190 Mk. entwendet.

§ Diebstähle. Ein in der Nacht zum Freitag aus einer Koffertkammer in der Sofientstraße entwendeter Personenkraftwagen wurde am Freitag mittag Ede Etklinger- und Lauterbergstraße wieder aufgefunden.

§ Diebstähle. Einem Kaufmann aus München wurden von seinem Handwagen, während dieser in einer Weltblechparade des Straßengastwagens und in einem Autoschluppen in der Gerwigstraße untergebracht war, vermutlich mit Hilfe von Nachschlüsselstiefeln im Wert von 190 Mk. entwendet.

§ Diebstähle. Ein in der Nacht zum Freitag aus einer Koffertkammer in der Sofientstraße entwendeter Personenkraftwagen wurde am Freitag mittag Ede Etklinger- und Lauterbergstraße wieder aufgefunden.

Spar- und Pfandleih-Kasse Karlsruhe.

Bericht über das 117. Geschäftsjahr.

Das Berichtsjahr 1929 war auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet gleich sorgenreich und stellte die Geldwirtschaft auf eine schwere Probe. Außerlich kam die wirtschaftliche Spannung am deutlichsten durch die gesteigerten Arbeitslosenziffern zum Ausdruck. Die allgemeine Unsicherheit wurde verhärtet durch die vielen Zahlungseinstellungen und Zusammenbrüche von Firmen, durch die Zuspitzung der Finanzlage des Reiches und die Verworrenheit der politischen Verhältnisse.

Unter Berücksichtigung der besonderen Umstände des Berichtsjahres kann die Sparkasse eine zufriedenstellende Entwicklung aufweisen. Freilich folgte auf die sehr guten Monate Januar und Februar unter dem Einfluß der im Publikum infolge der Finanzlage des Reiches bestehenden Unruhe zunächst eine Reihe von Monaten mit verhältnismäßig geringer Zunahme, bis von September ab die Monatsergebnisse wieder reichlicher ausfielen.

Die Sparanlagen im Reich. Auf den Kopf der Bevölkerung werden zu dem gleichen Zeitpunkt errechnet im Reich 110,18 RM. bzw. 141,72 RM. in Baden 154,59 RM. bzw. 212,02 RM., in Karlsruhe 180,13 RM. bzw. 225,95 RM.

Die Zahl der Sparbücher. Im Berichtsjahr von 37 857 Stück auf 43 604. Im Durchschnitt wurden monatlich 854 neue Bücher ausgestellt, also täglich 28 Stück.

Table showing the number of savings books by denomination: 1 bis 20 RM. 9508 Stück, über 20 " 7501 " etc.

Zusammen: 43 604 Stück

Die Sparer.

Nach den Berufen waren im Besitz eines Sparbuches: 347 Landwirte und Gärtner, 1 055 selbständige Handwerker und Gewerbetreibende, 259 selbständige Kaufleute, 11 079 Beamte, Angestellte und Lehrlinge, 5702 Arbeiter, 17 264 Personen ohne Beruf, Rentner und Private, 3 499 Hausangestellte, 1 402 Angehörige freier Berufe, 648 Angehörige technischer Berufe, 1 205 öffentliche und private Körperschaften, Vereine, 544 Mündelgelder.

Zu: 43 604 Sparfonten.

Das durchschnittliche Guthaben eines Sparbuches betrug am Schluß des Berichtsjahres 808,96 RM., gegenüber 725,07 RM. im Vorjahr.

Im Sparverkehr wurden im Laufe des Jahres insgesamt 176 511 Geschäftsvorfälle erledigt, gegen 146 985 im Vorjahr.

Die Zahl der Schulparfonten

steigt auf 1 471 Stück mit einem Einlagebestand von 21 184,57 RM.; darunter befinden sich Guthaben in Höhe von unter 1 RM. 127 Stück bis 5 RM. 463 Stück bis 10 RM. 319 Stück bis 50 RM. 473 Stück bis 100 RM. 69 Stück über 100 RM. 20 Stück

Zusammen: 1 471 Stück.

Es sind 3 058 Heimparfonten ausgegeben, durch die im Laufe des Berichtsjahres 72 190 RM. abgeliefert wurden.

Die Hinterlegungsabteilung hat 2 764 Wertpapierfonten zu verwalten mit einem Nennwert von 419 479,95 RM. und an Papiermark 12 400 Mark in drei Posten, sowie 4 830 hinterlegte Sparbücher.

Die im Jahre 1928 geplante moderne Stahlkammer-Anlage konnte im Laufe des Berichtsjahres in Betrieb genommen werden. Von den beiden Schränken mit Schlüsselfächern verschiedener Größe sind 51 Fächer vermietet. Außerdem fand die Anlage in der Urlaubszeit vorübergehenden Vermietung eines Schlüsselfaches oder Hinterlegung von Wertpapieren lebhaften Zuspruch.

Die im Interesse unserer Kundschaft im April 1929 in Betrieb genommene Nachschlüssel-Anlage - Nachschlüssel - hat sich gut bewährt. Es wird von ihr ein reger Gebrauch gemacht, der sich besonders an Samstagen und Tagen vor Feiertagen ganz erheblich steigert. Entleert wurden im Laufe des Berichtsjahres 986 Schlüsseln mit 803 150,82 RM.

Aufwertung.

Die vor Jahren eingerichtete Aufwertungsabteilung hat ihre umfangreichen Arbeiten in der Hauptsache beendet, sodaß ein großer Teil des Aufwertungspersonals wieder entlassen werden konnte. Auch die vielen Rechtsstreitigkeiten, die anfangs bei der Hypotheken-Aufwertung durchgeföhrt werden mußte, sind bis auf einen ganz kleinen Rest erledigt. In Bezug auf die vorzeitige Auszahlung auf-

gewerteter Kapitalbeträge betätigte die Sparkasse in begründeten Fällen ein möglichst weitgehendes Entgegenkommen und beschränkte sich darauf, den in Gefeh und Verordnung vorgehenden Zwischenzins in Abzug zu bringen. Insgesamt sind bis Ende 1929 an Kapital und Zinsen 1 630 308,51 RM. zur Auszahlung gelangt.

Der Hypothekerverkehr

erfuhr im Berichtsjahr wieder eine ganz erhebliche Steigerung, vor allem dadurch, daß die Neubautätigkeit in weitgehendem Maße gefördert wurde und gefördert werden mußte. Auf Ende Dezember 1929 waren an Hypotheken 26 947 482,90 RM. in 1 379 Posten ausgegeben, und zwar nach Berufsgruppen, an: selbst. Handwerker u. Kleingewerbe 245 Posten mit 5 609 495,00 RM. Kaufleute, Händler und Gastwirte 188 Posten mit 5 725 335,00 RM. Landwirte und landw. Berufe 13 Posten mit 148 535,00 RM. Beamte und Angestellte 261 Posten mit 3 182 849,90 RM. Arbeiter, Hausangestellte u. Sonst. 100 Posten mit 650 428,19 RM. fr. Ver., Verzte, Rechtsanw., Arch., uim. 126 Posten mit 2 820 820,00 RM. Gef., öff. Körpersch., sonst. Ver., Stift. 57 Posten mit 2 609 104,81 RM.

Zusammen: 1 379 Posten mit 26 947 482,90 RM.

Table showing the distribution of mortgages by size classes: Hypotheken bis 1 000 RM. 45 Posten mit 27 329,94 RM. etc.

Zusammen: 1 379 Posten mit 26 947 482,90 RM.

Giro- und Konto-Korrent-Verkehr.

Der Verkehr in der Giro-Abteilung entsprach auch im Berichtsjahr der erwarteten allgemeinen Zunahme. Der eigentliche Giro-Verkehr zeigte einen Stand von 4073 Konten mit einem Betrage von 6 015 780,71 RM.; an Zinsen wurden 234 971,30 RM. entgegengenommen.

Im Kontokorrent-Verkehr bestanden 1177 Konten mit einem Anleihebetrag von 6 028 630,01 RM.

Im Giro- und Kontokorrent-Verkehr wurden im Berichtsjahr 424 227 Geschäftsvorfälle erledigt, und zwar entfallen auf den Giro-Verkehr 320 926 Geschäftsvorfälle, auf den Kontokorrent-Verkehr 103 301 Geschäftsvorfälle.

Im einzelnen wurden erledigt:

Im Giro-Verkehr: 116 196 Geschäftsvorfälle mit einem Einlagebetrag von 112 487 122,52 RM., 204 730 Geschäftsvorfälle mit einem Rückzahlungsbetrag von 111 450 554,16 RM.;

im Kontokorrent-Verkehr: 43 514 Geschäftsvorfälle mit einem Einlagebetrag von 22 565 347,49 RM., 59 787 Geschäftsvorfälle mit einem Rückzahlungsbetrag von 21 488 593,17 RM.

Im Giro- und Kontokorrent-Verkehr wurden bar-geldlos behandelt: 100 004 Geschäftsvorfälle mit einem Einlagebetrag von 103 292 182,60 RM., 173 881 Geschäftsvorfälle mit einem Auszahlungsbetrag von 107 983 054,37 RM.

Der Wechsel- und Scheck-Verkehr wurde, wie bisher, nur für die Bedürfnisse der eigenen Kundschaft gepflegt. Diskontiert wurden 1121 Stück mit 570 294,08 RM. Zum Einzug wurden hereingenommen 1335 Stück mit 244 638,34 RM. An Schecks gelangten 39 067 Stück mit 11 495 380,95 RM. zum Einzug.

Im Reisekreditverehr - Rob-Verkehr - wurden im Berichtsjahr 48 Kreditbriefe mit einem Gesamtbetrag von 30 989 RM. ausgestellt.

Bei der Pfandleihkasse

betrug der Stand am 1. Januar 1929 14 867 Stück mit 155 251,00 RM.

Zugang 1929: neue Ausleihungen 38 744 " " 318 753,00 " Erneuerungen 4 539 " " 85 347,00 "

Zusammen: 58 150 Stück mit 559 351,00 RM.

Abgang 1929: durch Einlösung 35 489 Stück mit 280 441,00 RM.

22 661 Stück mit 278 910,00 RM.

durch Erneuerung 4 539 " " 85 347,00 "

18 122 Stück mit 198 563,00 RM.

durch Versteigerung 2 483 " " 21 399,00 "

Stand am 1. Januar 1930 15 639 Stück mit 172 164,00 RM.

Der Gesamtumsatz der Sparkasse stellt sich im Berichtsjahr auf 656 578 653,10 RM.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist auf beiden Seiten des Hauptbuches die Summe von 3 368 274 RM. auf. Der Reingewinn beliefert sich für 1929 auf 159 499 RM.

Die Aufwertungsbilanz steht mit einer Summe von 9 723 848 RM. zu Buch. Für Spareinlagen wurden 7 699 021 RM. aufgewertet.

Voranzeigen der Veranstalter.

§ Pfingst-Konzerte im Stadtgarten. An den Pfingstfeiertagen herrscht im Stadtgarten reges, musikalisches Leben. An beiden Feiertagen finden im Stadtgarten Konzerte statt, und zwar am 1. Feiertag, nachmittags von 4-6 1/2 Uhr, und abends von 8-10 1/2 Uhr, sowie von der Feuerwehrtabelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Traugott, am 2. Feiertag findet vorm. von 11-12 1/2 Uhr ein Kräh- und Vögelkonzert statt, zu dessen Besuch kein Musikauslaß erhoben wird, und nachmittags von 4-6 1/2 Uhr, sowie abends von 8-10 1/2 Uhr finden Vokalkonzerte statt. Die sämtlichen Konzerte werden von Herrn Kreisrat Dr. v. S. geleitet. Die Stadtdirektion wird auch in diesem Jahre bei den beiden bekannten Einladungen (Nord und Süd) an beiden Tagen auch der Eingang Nr. 1 (beim Viererhof) und der Eingang Nr. 2 (beim Festungstrasse 8) (beim Verwaltungsgebäude des Gartendams) geöffnet. Um einen reibungslosen Verkehr bewältigen zu können, sind außer den beiden bekannten Einladungen (Nord und Süd) an beiden Tagen auch der Eingang Nr. 1 (beim Viererhof) und der Eingang Nr. 2 (beim Festungstrasse 8) (beim Verwaltungsgebäude des Gartendams) geöffnet. Um dem nicht immer vermeidbaren längeren Warten an den Kassen zu entgegen, wird empfohlen, von der Öffnung der Eintrittskassen im Vorverkauf reichlich Gebrauch zu machen.

Auszug aus den Stadtbüchern Karlsruhe.

§ Steuerbefälle. 4. Juni: Konrad Kaiser, Chemann, 89 Jahre alt, Steuerbeförderer a. D.; Walter Kühn, 19 Tage alt, Vater: Emil Bahl, Elektromonteur; 4. Nikolaus Daffner, Chemann, 62 Jahre alt, Vater: Friedrich Weiger, Maurerpolier; Ludw. Schönmacher, Chemann, 69 Jahre alt, Vater: Gustav Kramer, Chemann, 47 Jahre alt, Vater: Emma Gerstner, 35 Jahre alt, Ehefrau von Anton Gerstner, Zangenhöner; 6. Juni: Luise Schmitt, 41 Jahre alt, Ehefrau von Franz Schmitt, Schneider; Friedrich Wed. Chemann, 68 Jahre alt, Beruf: Zirkelvorarbeiter a. D.

Bei Stuhlverlopfung hilft das Naturprodukt

De da - Fruchtwürfel

in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Advertisement for Sportcreme Mouson. Text: 'Sportcreme Mouson läßt die hochaktiven, ultravioletten Sonnenstrahlen einwirken - absorbiert aber die hautschädigenden Strahlen. Vor Gebrauch die Haut trocken reiben! SPORTCREME MOUSON in Dosen und Tuben M. 25, 50 und 1.-' Includes an image of the product tube.



# Niko startet!

ROMAN VON HEINZ LORENZ-LAMBRECHT

Copyright by Carl-Duncker-Verlag 1929

8

Aber dann, wenn das Licht des Tages vorläufig war, dann begann wieder das alte Gedächtnis. Sie lag in ihrem Bett und dachte: Was tue ich eigentlich da? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt?

Mit einem Motorboot fuhr man an die Anlagen, die ständig von Kameraleuten beobachtet wurden. Die gemessenen, wie sich Dr. Hermes auszeichnete, Tag und Nacht die Kräfte nicht aus der Hand lassen.

Über dann, wenn das Licht des Tages vorläufig war, dann begann wieder das alte Gedächtnis. Sie lag in ihrem Bett und dachte: Was tue ich eigentlich da? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt?

Als sie zurückkam, sah Dr. Hermes im Auftrag seiner Gefolge, daß die beiden Wägen zu einer Bombe ein, für welche Blaktion ein solches Verhängnis sei. Niko aber, der neben Kläre lag, sagte zu ihr: „Blaktion muß ihr auch reorganisieren, Kläre. Du und Blaktion, ihr müßt die Spigen der Expedition einladen. Man erwartet das von euch.“

Blaktion war nach Nikos Abreise kam der endgültige Durchbruch in der neuen Front ihres Lebens. Sie war mit dem Schiff nach Westenried gefahren, um von hier aus eine dreitägige Fußwanderung nach dem hoch über dem hinteren Seearm gelegenen Seelitzberg zu machen. Es war ein drückend heißer Vormittag. Der ungewöhnliche Marsch, der sie in die Mittagsruhe brachte, strengte sie außerordentlich an. Sie schmeckte, das Blut kochte schwer in ihren Adern und ihre Füße brannten. Dies wandern allein, ohne Begleitung, schien den Weg noch zu verlängern. Als sie endlich, sehr ermüdet, in Seelitzberg ankam, zog es sich am Himmel drohend zusammen. Unmittelbar über dem Arner Loch, dem letzten schmalen Arm des Sees, der im Gegenlicht zu der lieblichen Umarmung des nördlichen Teiles zwischen zwei enge, wild aufragende Gebirgszüge eingeklemmt ist — unmittelbar dort, bereitete sich mit wilder Schnelle ein gewaltiges Naturphänomen vor. Wenn es im Arner Loch regnet, heißt es dort, dann fällt dabei ein Lebensbeiz, und wenn im Arner Loch ein Gewitter ist, dann wird auch der Lotzete davon wach.

Als Kläre bekam bei Nikos Mahnung einen kleinen Schreck. Eine Einladung von etwa einem Dutzend Herren, wie sollte man die in den kleinen Häuschen bewerkstelligen! Aber Niko wagte Kat: „Nur keine Umstände! Nach einfach eine tolle Nacht im Freien. Lammions, Maltz, Wein, ein kaltes Biskuit — das kann ganz reichlich werden.“

Und auf Gloria, die gewiß nicht so war, deren Herzensspigen nicht mehr nach dem anstrengenden Marsch an der Oberfläche des Sees lag, auf Gloria wirkte der mit seltener Mut ausbrechende Himmelskampf geradezu auslösend. Sie setzte sich zwar noch zur rechten Zeit in eine der gläsernen Terrassen vor einem Hotel, aber da nur hereinneigende Wolken waren, wirkte die Einjamkeit noch lähmender auf sie.

Als Nikos Abreise von Luzern fuhr sie sich Gloria so einjam, wie sie nie in ihrem Leben. Sie hatte keinen Menschen, zu dem sie in persönlichem Ton hätte plaudern, dem sie sich hätte anvertrauen mögen. Sie mußte in ihrer Zweifelt und ihrem Anzügen, mit ihrer Unruhe und ihrer Vergessenheit ganz allein fertig werden.

Es waren zwei Gewitterwolken, die im Arner Loch zusammenstießen. Die eine hatte sich vom Osthang herad die Kreuzschlucht gewandt, die andere war vom Westhang über Brunnen, Seelitzberg gegenüber, in das Arner Loch gefloht. Strömungen über der Arner Schlucht waren die beiden feinsten Mächte zusammengeflohen und lieferten sich nun, ohne sich erst in ein Vorpottengeplänkel einzulassen, eine Schlacht von solcher Größe, daß auch ein robuster Mensch aus Gloria davon ergriffen worden wäre. Schwarz, schwebelich und lächerlich, verführten sich gleich den phantastischen Rieseneisbären kämpfenden Titanen. Groll grollten die Blitze durch das lustige Lageslicht. Gloria meinte manchmal, die hübschen, zürnehenden Fäden greifen zu können, so nach waren sie ihr. Der Kampf hielt sich in der Höhe von Seelitzberg, etwa achthundert Meter hoch. Keine der Wolkenarmeen schien weichen zu wollen. Sie trafen sich gegenseitig auf, mußten sich aufreißen, denn der höhnlische Kranz der Berge ringsum, umgeben die sie einmal gestreift waren, bildete eine unerbittliche Steinhammer, aus der es kein Entrinnen gab. Tief unten, schwarz wie der unheimliche Eingangstrichter zu einem schredlichen Infernum, lag der See, in seinem Zentrum selbst brodelnd und von hegenden Gischwollen überprägt.

Als Kläre bekam bei Nikos Mahnung einen kleinen Schreck. Eine Einladung von etwa einem Dutzend Herren, wie sollte man die in den kleinen Häuschen bewerkstelligen! Aber Niko wagte Kat: „Nur keine Umstände! Nach einfach eine tolle Nacht im Freien. Lammions, Maltz, Wein, ein kaltes Biskuit — das kann ganz reichlich werden.“

Ein Oberkellner, der in der Nähe ihres Tisches stand und gewarnt dem Arweiter zulauf, meinte gemächlich: „s ist halt's Arner Loch, do hört's vor morgge nümmi uff.“

Als Kläre bekam bei Nikos Mahnung einen kleinen Schreck. Eine Einladung von etwa einem Dutzend Herren, wie sollte man die in den kleinen Häuschen bewerkstelligen! Aber Niko wagte Kat: „Nur keine Umstände! Nach einfach eine tolle Nacht im Freien. Lammions, Maltz, Wein, ein kaltes Biskuit — das kann ganz reichlich werden.“

Über dann, wenn das Licht des Tages vorläufig war, dann begann wieder das alte Gedächtnis. Sie lag in ihrem Bett und dachte: Was tue ich eigentlich da? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt?

Über dann, wenn das Licht des Tages vorläufig war, dann begann wieder das alte Gedächtnis. Sie lag in ihrem Bett und dachte: Was tue ich eigentlich da? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt?

Über dann, wenn das Licht des Tages vorläufig war, dann begann wieder das alte Gedächtnis. Sie lag in ihrem Bett und dachte: Was tue ich eigentlich da? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt?

Über dann, wenn das Licht des Tages vorläufig war, dann begann wieder das alte Gedächtnis. Sie lag in ihrem Bett und dachte: Was tue ich eigentlich da? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt?

Über dann, wenn das Licht des Tages vorläufig war, dann begann wieder das alte Gedächtnis. Sie lag in ihrem Bett und dachte: Was tue ich eigentlich da? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt?

Über dann, wenn das Licht des Tages vorläufig war, dann begann wieder das alte Gedächtnis. Sie lag in ihrem Bett und dachte: Was tue ich eigentlich da? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt? Ist es nicht im Grunde ein abgedrehtes Spiel, das man hier spielt?





